

Franz Bacher – Politiker und Journalist mit internationaler Ausstrahlung

Hana Zatřepálková – Sozialwissenschaftliche Fakultät, Karls-Universität Prag

ABSTRACT

Franz Bacher – Politician and Journalist with International Reach

Franz Bacher was a Czechoslovak Jewish politician and journalist of German nationality who worked in Prague during the interwar period. As a representative of the *German Democratic Freedom Party*, he advocated for liberal ideas and spoke out against war. His activities were focused on supporting the German minority in Czechoslovakia and fostering cooperation between Czechs and Germans. During the 1930s, he served as a member of the National Assembly. In addition to his political work, he expressed his views through various periodicals, both within Czechoslovakia and abroad.

KEYWORDS

Franz Bacher, Deutsche Zeitung Bohemia, Die Wirtschaft, Neue Freie Presse, Deutsche Demokratische Freiheitspartei, German-Czech relations, Czechoslovakia in the interwar period, Reichsgewerkschaft der deutschen Presse

1. EINLEITUNG

Die Zeit der tschechoslowakischen Ersten Republik nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie wird oft mit idealisierenden Vorstellungen von einer fortschrittlichen, modernen und demokratischen Gesellschaft in Verbindung gebracht, die als eine der wenigen in Mitteleuropa alle politischen Krisen überstand und ihr demokratisches Wesen bis zum Vorabend des Zweiten Weltkriegs bewahrte. Für die Tschechen und Slowaken war es demnach eine Zeit der Emanzipation und Zufriedenheit nach langen Jahren der österreichisch-ungarischen Herrschaft. Für die Deutschen in der Tschechoslowakei hingegen stellte diese Zeit eine neue Herausforderung dar. Sie rangen um Selbstbestimmung und versuchten, ihre Rolle in einer Gesellschaft zu definieren, in der sie als Minderheit wahrgenommen wurden. Eine herausragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens in jener Zeit, die uns einen Einblick in die Probleme und Stimmung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei geben kann, ist der deutsch-jüdische Redakteur und Politiker Franz Bacher (1884–1945).

Bereits 1914 übernahm Bacher die Leitung des Wirtschaftsteils des traditionsreichen *Deutschen Zeitung Bohemia* (im Folgenden auch nur als *Bohemia* geführt); in der Tschechoslowakei war er an zahlreichen deutschsprachigen Zeitschriften beteiligt. 1919 gründete er gemeinsam mit Friedrich Weil die wirtschaftliche Wochenzeitung

Die Wirtschaft. Zudem war er regelmäßiger Mitarbeiter der liberalen Wiener Tageszeitung *Neue Freie Presse*, für die er die politischen Ereignisse und wirtschaftliche Lage der Tschechoslowakei kommentierte und dadurch das Bild des Landes in Österreich mitprägte. Besonders bedeutend waren seine Kommentare in den frühen 1930er Jahren, als er den Höhepunkt seiner politischen Karriere erreichte und Mitglied der Nationalversammlung wurde.

Dieser Artikel stellt Bacher als vielschichtige Persönlichkeit dar und als einen Mann, der seiner Arbeit und seinen Überzeugungen als liberal gesinnter Politiker treu geblieben ist. Die ersten Kapitel fassen seine Biografie einschließlich seiner politischen Karriere und seiner Beteiligung an verschiedenen nichtpolitischen Organisationen zusammen. Der abschließende Teil behandelt den Journalisten Franz Bacher und seine zahlreichen Beiträge in den tschechoslowakischen und ausländischen Zeitschriften.

2. DIE LEBENSABSCHNITTE UND DIE LEBENSEINSTELLUNGEN VON FRANZ BACHER

Franz Bacher (manchmal auch František Bacher) wurde am 16. Juni 1884 in Prag als ältester Sohn des Prager jüdischen Kaufmanns Wilhelm¹ und seiner Frau Luise (geb. Reichenstein) Bacher geboren. Bacher erinnert sich später in der *Bohemia* mit einer gewissen Nostalgie an seine Kinderjahre in Prag:

Prag war damals eine so gemächliche und ruhige Stadt, dass wir auf dem Josefsplatz, dem jetzigen Platz der Republik, Räuber und Polizei spielten und auf dem Rossmarkt, der schon seit langem Wenzelsplatz heißt, die ersten Übungen an Radfahren machten. (Bacher 1932h: 14)

1890–1895 besuchte Bacher die private allgemeine Piaristenschule in der Panská-Straße. Insgesamt 50 deutsche und tschechische Jungen besuchten seine Klasse, darunter auch spätere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Max Brod, Felix Weltsch, Max Steiner sowie der etwas weniger bekannte Bankbeamte Ernst Sittig² (Bacher 1932h: 14; Krolop 1967: 78). Mit Respekt und Ehrfurcht erinnert sich Bacher auch an seinen damaligen tschechischen Lehrer, Pater Beda Wysoký:

Wenn P. Wysoký eintrat, wurde es mäuschenstill in der Klasse, obwohl hier an die fünfzig Buben beisammen saßen. Er war tschechischen Herkunft und mochte sich

1 Wilhelm Bacher war ein in der Prager Gesellschaft beliebter Großhändler. Sein Bruder, Dr. Eduard Bacher, war langjähriger Herausgeber der Wiener Tageszeitung *Neue Freie Presse*. Wilhelm verstarb am 15. Dezember 1921 im Alter von 72 Jahren nach einer kurzen Krankheit. Neben Franz hatte er einen weiteren Sohn namens Georg, der als Rechtsanwalt tätig war (Anonym 1921: 2; Anonym 1908a: 1).

2 Ernst Sittig (1884–1937) war Sohn von Heinrich Sittig, dem Direktor der Böhmisches Union Bank in Prag. Im November 1908 promovierte er zum Doktor der Rechtswissenschaften an der Karl-Ferdinand Universität. In den 1920er Jahren arbeitete er als Angestellter bei der Tschechoslowakischen Bank in Berlin. Sein Bruder Otto war zu dieser Zeit außerordentlicher Professor an der Deutschen Universität in Prag. In den 1930er Jahren war er Leiter der Verkaufsabteilung der Optischen Werke Wilhelm Eckstein & Co. Er verstarb Anfang Dezember 1937 in Prag an einem Magenleiden (Anonym 1937: 4b; Anonym 1924: 3).

auch zur tschechischen Nationalität bekannt haben; an der Schule aber gab es nur Klassen mit deutscher Unterrichtssprache. Er war ein guter Mensch mit roten Wangen und freundlichen Lächeln, der ein wenig hinkte, weil er ständig an der Gicht litt. [...] Mit den Schülern tschechischer Herkunft tauschte er bisweilen Intimitäten in der gemeinsamen Muttersprache, wie mit dem etwas begriffsstutzigen Brandtner, den er mit „Vovče pitomá“ zu apostrophieren pflegte. Aber das war nie sehr böse gemeint; er war ein vorzüglicher Lehrer, und obwohl er große Strafen gab, hatten wir ihn alle von Herzen gern. (Bacher 1932h: 14)

Im Jahr 1895 begann Bacher seine Schulzeit am Altstädter Gymnasium im Kinský-Palais.³ Während Bacher eher nostalgisch an die Piaristenschule zurückdenkt, bezeichnet er die Zeit am Gymnasium als eine der schwierigsten seines Lebens:

Die Hackspielzeit⁴ gehört zu den schlimmsten Erinnerungen meines Lebens. Ich bemerke, dass ich ein sogenannter Vorzugsschüler war, so das meine Klage von dem Verdacht frei ist, aus dem dunkeln Salon der Zurückgewiesenen in die Oberwelt hinaufzudringen. (Bacher 1928: 15)

Aber nicht alles aus dieser Zeit war so schlimm, und einige Erinnerungen Bachers fallen – in deutlicher feuilletonistischer Stilisierung – „als breiter Lichtkegel in die Trübsal dieses Gymnasiastendaseins und seine drückende Unerträglichkeit milderten“ (Bacher 1928: 15). Dazu gehört die Erinnerung an eine ausführliche Demonstration und Probe der Benutzung der Spültoilette, die alle Erstsemester unter der Aufsicht von Professor Hackenspiel durchlaufen mussten,⁵ oder die Liebe der älteren Jungen zur sechzehnjährigen Tochter eines Professors (Bacher 1928: 15).

Nach dem Abitur 1903 immatrikulierte sich Bacher an der Deutschen Universität in Prag, wo er 1909 seinen Doktor der Rechtswissenschaften erlangte (Koutník 1936–1941: 63). Während seines Studiums war er Mitglied der Burschenschaft Ostmark (Anonym 1908b: 2). Aus Bachers Studienjahren stammt eine Erinnerung von Ernst Feigl, dem Redakteur des *Prager Tagblatts*. Bacher, der während seiner Studienzeit oft knapp bei Kasse gewesen sei, soll demnach das häufige Vorkommen bestimmter jüdischer Nachnamen wie Porges, Roubíček oder Kafka ausgenutzt haben, um sich auf Empfänge nach jüdischen Hochzeiten zu schleichen und dort kostenlos zu essen:

3 Zu seinen Mitschülern zählten am Gymnasium auch Felix Weltsch, der eine Klasse höher war, sowie Franz Kafka und Paul Kisch, der Bruder von Egon Erwin Kisch, die beide zwei Klassen höher waren (Jahresberichte des Staats-Gymnasiums, 1897).

4 Johann Konrad Hackspiel, genannt Betz, war ein gefürchteter Physikprofessor: „[...] in dem [Gymnasium] der alte ‚Betz‘ sein eisernes Regiment führte. Vor ihm zitterten alle, bis vielleicht auf den fidelen Schuldianer Kletschka.“ (Bacher 1928: 15)

5 „alle 52 [Schüler], einer nach den anderen, traten vor und jeder ohne Ausnahme hatte die Prüfung abzulegen, wie er mit dem Brett, der runden Oeffnung und der tückschen Kette fertig zu werden gedenke. Der Betz stand dabei, musterte jeden Zug, jede Bewegung, bald lobend, bald scheltend, doch immer voll innerer Teilnahme. Der Klassenvorstand, ein Phlegmatiker für klassische Sprachen und Literatur, der eben erst seine Stelle angetreten hatte, strich seinen tiefschwarzen Bart und schwieg. Was sollte er tun? Ein seitlich hingeworfener Blick des Betz schien ihm die Unzufriedenheit des Vorgesetzten über seine sträfliche Apathie auszudrücken. Achtzehn Jahre darauf begegnete ich mit dem Philologen ganz zufällig in einem Salzburger Weinkeller. An diesem Abend haben wir beide Tränen gelacht.“ (Bacher 1928: 15)

Bacher schätzte zunächst aus einiger Entfernung die Situation ab, und als die Gäste aus der Synagoge ins Restaurant zu strömen begannen, gab er sich einen Schubs und schloß sich ihnen an, als gehöre er mit dazu. Am Eingang stand natürlich ein Aufpasser, mit der Aufgabe, ungebetene Gäste fernzuhalten. „Entschuldigen Sie“, fragte er Bacher mit verdächtigem Blick, „aber wie ist der Herr, bitt’schön, verwandt?“ „Durch Porges“, erklärte der hungrige Student, und schlüpfte hinein zum Buffet. (Rohan 1986: 54f.)

Nach Studienabschluss und einer kurzen Tätigkeit am Wiener Landesgericht wurde Bacher 1910 an einer Filiale der *Creditanstalt für Handel und Gewerbe* in Prag angestellt. Dort war er bis 1914 tätig und arbeitete anschließend als Redakteur *Bohemia* (Koutník 1936–1941: 63). Zu Beginn des Ersten Weltkriegs meldete er sich freiwillig zur Armee und wurde 1915 dem 92. Infanterieregiment in Chomutov zugeteilt. Laut seinem Antrag auf ein Duplikat des Entlassungsberichts zwecks einer Auslandsreise wurde er nach eigenen Angaben „propuštěn jako četník⁶ v létě roku 1916“ [„im Sommer 1916 als Gendarm entlassen“] (NACH, PŘ 1941–1951 a). 1920 wurde er vollständig von der Wehrpflicht befreit (Novotný 2016; NACH, PŘ 1941–1951 a). Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs am 18. April 1919 heiratete Bacher Frieda Lössel, geborene Spiethoff (Anonym 1916: 5, NACH, PŘ II – EO a).⁷

In der Zwischenkriegszeit reiste Bacher häufig ins Ausland, beruflich sowie privat. Außer Deutschland und Österreich besuchte er Italien, die Schweiz, Belgien, Holland, Rumänien, England und Frankreich (Koutník 1936–1941: 63; NACH, PŘ 1941–1951 a). Neben Deutsch und Tschechisch beherrschte er auch Französisch.⁸

Zu Bachers Interessen gehörten Wirtschaft, Theater und Musik. Er engagierte sich auch im Ausbau der deutschen Kultur und Bildung in der Tschechoslowakei, wovon auch seine tätige Mitgliedschaft in verschiedenen Kulturinstitutionen zeugt.⁹ Außerdem war er ständiges Mitglied des Lehrkörpers der *Svobodná škola politických nauk* [Freien Hochschule für Politikwissenschaft], die sich im Karolinum befand. Dort hielt er Vorlesungen für deutschsprachiges Publikum über wirtschaftliche und wirtschaftsjournalistische Fragen. (Anonym 1938b: 5; Šíma/Baxa 1938: 48, 69).

6 Das Wort *četník* [Gendarm] ähnelt dem *četař* [Zugsführer], ein militärischer Rang, den Bacher wahrscheinlich meinte.

7 Frieda wurde am 9. November 1889 in Düsseldorf in der Familie des Redakteurs Gustav Spiethoff (1845 Arnsdorf–1912 Jablonec) geboren. Gustav Spiethoff begann im Alter von 20 Jahren seine Laufbahn als Redakteur des *Arnsdorfer Boten* und wurde später Redakteur und Inhaber des *Düsseldorfer Anzeigers*. 1883 gründete er die *Großmacht Presse* in Berlin und arbeitete anschließend einige Jahre als Chefredakteur des *Bromberger Tagblatts* in Bromberg. 1892 zog er nach Jablonec, kaufte die *Gablonzer Zeitung*, die er bis zu seinem Tod am 16. September 1912 leitete. Neben seiner journalistischen Tätigkeit war er auch politisch aktiv und vertrat die liberale Linie in Jablonec. Frieda, seine Tochter, heiratete zum ersten Mal am 10. August 1903 in einer Kirche in Litoměřice den Kaufmann Fritz Lössel aus Plzeň, der am 17. November 1916 an der russischen Front fiel. Sie hatten einen Sohn Hans (Anonym 1903: 3; Anonym 1912: 6; Anonym 1916: 5; NACH, PŘ II – EO a, Anonym 1928a: 3).

8 Im Oktober 1935 empfing er als Vertreter der deutschen Presse in der Tschechoslowakei eine Delegation von Journalisten aus der Sowjetunion. Die Kommunikation erfolgte in französischer Sprache, und er hielt eine kurze Rede über den Zustand der deutschen Presse in der Tschechoslowakei (Anonym 1935e: 3).

9 Er war Mitglied des Kuratoriums der *Deutschen Akademie für Musik*, Vorstandsmitglied des *Deutschen Theaters* und des Volksbildungshauses *Urania* in Prag (Koutník 1936–1941: 63).

Bereits die Tätigkeit als Redakteur der *Bohemia* und als Mitbegründer der Wochenschrift *Die Wirtschaft* belegen Bachers intensives journalistisches Engagement. Zudem war er in journalistischen Berufsorganisationen aktiv, v.a. der *Reichsgewerkschaft der deutschen Presse*. Andererseits prägte er das politische Leben der Tschechoslowakei mit. Nach langjähriger Tätigkeit in der *Deutsch-demokratischen Freiheitspartei (DDFP)* wurde er 1931 Mitglied der Nationalversammlung. An seinen Handlungen und Reden in beiden Bereichen lässt sich ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit zur deutschen Nationalität ablesen.¹⁰ Gleichzeitig bezeugte er wiederholt seinen festen Glauben an den Liberalismus und die Demokratie. Er hoffte bis zuletzt auf mögliche Zusammenarbeit zwischen der tschechisch- und deutschsprachigen Bevölkerung des Landes. Insbesondere seine politischen Reden aus den späten 1930er Jahren (siehe Kapitel „Politischer Werdegang“) drückten den Optimismus aus, dass demokratische Prinzipien über die Diktatur siegen würden.

Das Münchner Abkommen resp. Diktat im September 1938 und die daraus resultierenden Konsequenzen samt Reorganisation der periodischen Presse, die letztendlich zum Niedergang von Bachers Stammblatt *Deutsche Zeitung Bohemia* führte, brachen seinen Optimismus endgültig. Dokumente der Prager Polizeidirektion vom Dezember 1938 bezeugen die Auswanderungsversuche von Bacher und seiner Frau. In einem seiner Anträge gab Bacher eine der Kolonien oder Dominions Großbritanniens als Ziel an und erwähnte die Tickets im Wert von 14.600 Kronen nach Australien. Andere Dokumente vom Juni 1939 deuten auf einen Versuch hin, nach London auszuwandern (NACH, PŘ 1941–1951).

Letztendlich konnten Bacher und seine Frau jedoch nicht ausreisen und am 17. März 1939, wenige Tage nach der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei, kamen zwei Gestapo-Männer nach 21 Uhr in Bachers Wohnung. Sie durchsuchten die gesamte Wohnung, beschlagnahmten verschiedene Dokumente und verboten Bacher, das Haus ohne ausdrückliche Erlaubnis zu verlassen. Bacher konnte die Situation nicht ertragen und beging einen Suizidversuch.¹¹ Im einschlägigen Polizeibericht heißt es:

V bytě Bachera na psacím stole nalezena jedna lahvička od neznámého jedu, 2 skleněné tuby od veronalu a jedna zakrvácená žiletka. Mimo to byl v bytě na téže stole nalezen dopis tužkou v německé řeči psaný. (NACH, PŘ 1941–1951)

[Auf einem Schreibtisch in Bachers Wohnung wurden ein Fläschchen von einem unbekanntem Gift, zwei Veronal-Glasröhrchen und eine blutige Rasierklinge gefunden. Außerdem wurde auf demselben Tisch ein mit Bleistift geschriebener Brief in deutscher Sprache gefunden.]

10 Dies belegt seine Unterschrift unter den Appell der deutsch-jüdischen Integrationisten an die deutsch-jüdische Bevölkerung in der Tschechoslowakei, sich bei der Volkszählung 1930 zur deutschen Staatsangehörigkeit zu bekennen und sich damit nicht „aus dem deutschen Kulturkreis“ auszuschließen (Koeltzsch 2012: 53).

11 Bacher war nicht der einzige deutschsprachige Redakteur in Prag, der die Last der Ereignisse nicht ertragen konnte. Kurz nach Unterzeichnung des Münchner Abkommens, in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1938, nahmen auch Rudolf Thomas, Chefredakteur des *Prager Tagblatts*, und seine Frau Margarete Gift und starben wenige Tage später (Mareš 1999: 208; Köpplová 2012: 32; Anonym 1938c: 14; Jesenská/Wagner 1998: 213).

Bacher wurde schwer vergiftet ins Privatsanatorium von Prof. Ondřej Schneider in Prag eingeliefert, wo er mehrere Tage lang bewusstlos lag (NACH, PŘ 1941–1951). Zu diesem Zeitpunkt war seine politische und journalistische Karriere jedoch bereits beendet.

3. POLITISCHER WERDEGANG

Franz Bacher spielte in der *Deutsch-demokratischen Freiheitspartei (DDFP)* eine führende Rolle. Auch seine Frau Frieda war politisch aktiv und leitete die Frauen- und Mädchengruppe der *DDFP* (Anonym 1932: 5). Die *DDFP* war programmatisch mit der 1896 gegründeten liberalen *Deutschen Fortschrittspartei* verbunden (Šebek 2005: 469). Sie setzte sich vor allem für die Autonomie der deutschen Bevölkerung ein und kritisierte die tschechoslowakische Außenpolitik, die nach Ansicht der *DDFP* den Interessen der Deutschen in der Tschechoslowakei widersprach. Die *DDFP* gehörte dennoch zu den aktivistischen Parteien, die für tschechisch-deutsche Zusammenarbeit eintraten und grundsätzlich bereit waren, an der tschechoslowakischen Regierung teilzunehmen. Obwohl die *DDFP* die kleinste deutsche Partei in der Tschechoslowakei war, hatte sie Anhänger vor allem unter einflussreichen Universitätsintellektuellen und jüdischen Industriellen, u.a. zählte der Cousin Franz Kafkas, Professor Bruno Kafka, und ein weiterer Juraprofessor Ludwig Spiegel dazu. 1928 fusionierte die *DDFP* mit der Gruppe um Alfred Rosche und Gustav Peters zur *Deutschen Arbeits- und Wahlgemeinschaft (DAWG)*. Diese Verbindung wurde später revidiert, da Rosches Gruppe nationalistische Ressentiments und Sympathien für den Antisemitismus aufwies und die Förderung der *DDFP* seitens jüdischer Industrieller missbrauchte. Wegen der Annäherung der anderen *DAWG*-Mitglieder mit Konrad Henlein trennte sich die *DDFP* im Jahr 1933 von der *DAWG* und kandidierte später mit anderen kleinen Parteien. Schließlich wurde die *DDFP* nach dem Münchner Diktat im Herbst 1938 aufgelöst, nachdem sie sich als einzige bürgerliche deutsche Partei nach dem „Anschluss“ Österreichs mit der Sudentendeutschen Partei zu fusionieren weigerte (NACH, PZÚ 207a; Šebek 2005: 861–891).

Bachers politische Karriere in der *DDFP* entwickelte sich allmählich. Bereits 1920 kandidierte er für die Abgeordnetenversammlung, wurde aber nicht gewählt. Er kämpfte mit Wahl-Misserfolgen auf verschiedenen Ebenen,¹² bis er am 21. Oktober 1931 als Nachrücker für den verstorbenen Bruno Kafka in die Abgeordnetenversammlung berufen wurde. 1935 wurde er von der Regierung zum Mitglied der Böhmisches Landesvertretung ernannt (NACH, PZÚ 207b). Bacher war einer der führenden Vertreter der *DDFP* und nahm häufig an Verhandlungen mit anderen Parteien teil. Im März 1936 fanden Wahlen für den Regionalvorstand der Partei statt, bei denen Bacher ebenfalls gewählt wurde (NACH, PZÚ 207a). Anfang 1937 kam es jedoch zu einem Vorfall, der Bacher dazu zwang, am 24. Februar 1937 von allen seinen Parteiamttern zurückzutreten. Zufällig gerieten seine politischen und redaktionellen Aktivitäten aneinander, als er sich in seinem Artikel *Zaghafter Anfang* (Bacher 1937a: 1) vom 21. Februar 1937 kritisch über

12 Bei den Wahlen zum Zentralrat der Hauptstadt Prag 1927 und 1928, als er für die *Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft (DAWG)* für den Regionalrat in Böhmen kandidierte, blieb er erfolglos. Ein Jahr später versuchte er erneut, für die *DAWG* ins Parlament einzuziehen. Obwohl die Partei einen Sitz in der Abgeordnetenversammlung errang, war Bacher nur Ersatzmann und wurde erst 1931 Abgeordneter. Zu Beginn dieses Jahres kandidierte er erneut erfolglos für die *DAWG* im Prager Stadtrat.

den Abschluss der Verhandlungen zwischen deutschen Aktivisten und der Regierung äußerte. Sein Artikel verursachte eine scharfe, gegen die gesamte DDFP gerichtete Reaktion in der *Deutschen Landpost*, dem offiziellen Organ des *Bundes der Landwirte*, dessen Vertreter ebenfalls an den Verhandlungen teilgenommen hatten. Bacher antwortete in der *Bohemia* am 24. Februar. Doch zu seiner Überraschung veröffentlichte die *Deutsche Landpost* noch am selben Abend eine offizielle Stellungnahme der führenden Vertreter der DDFP, Senator Karl Kostka und Professor Dr. Schmidt, in der sie sich von Bachers Artikel distanzieren und erklärten, dass die *Bohemia* kein offizielles Parteiorgan sei und ihre Ansichten zu den tschechisch-deutschen Verhandlungen in der Regierung nicht mit denen der Partei übereinstimmen. Bacher erfuhr von dieser Erklärung erst im Nachhinein. Um sich in Zukunft ähnliche Überraschungen zu ersparen und damit seine Ansichten nicht mehr als die Position der DDFP interpretiert werden konnten, beschloss Bacher, von seinem Posten im Parteivorstand zurückzutreten. Sein Mandat als Landesvertreter (Anonym 1937: 4) und die Parteimitgliedschaft behielt er jedoch bei. Im Artikel *In eigener Sache* (Bacher 1937b: 5) erklärte er seinen Standpunkt, dankte seinen Unterstützern und äußerte die Hoffnung, dass sie der DDFP als der „einzigen noch bestehenden politischen Organisation deutschen, demokratischen Freisinns außerhalb der Schweiz“ treu bleiben würden (Bacher 1937b: 5).

In den 1930er Jahren war Bacher Hauptredner bei mehreren öffentlichen Versammlungen der DDFP. Sehr interessant sind dabei Bachers Reaktionen auf die aktuelle innen- und außenpolitische Situation. Auf einer „Protestkundgebung der Prager Deutschen“ am 27. Juni 1932, an der über 130 Personen teilnahmen, kritisierte er die geplanten Steuerreformen, die rückwirkend gelten sollten und sich seiner Meinung nach zu Unrecht vor allem gegen Rentner, Frauen und die deutsche Bevölkerung richteten (NACH, PZÚ 207c). Bachers Rede wurde auch in einem Artikel der *Bohemia* kurz zusammengefasst:

Zu der Tagesordnung übergehend, erkläre Dr. Bacher, das, was die Vorlage über die neuen Einkommensteuerzuschläge und der Entwurf über die Einschränkung der Pensionen der öffentlichen Beamten und Lehrer gemeinsam haben, sei die rückwirkende Kraft, die die Gesetze, das eine formell und materiell, das andere allerdings nur materiell zum Ausdruck bringen. [...]

Das Wörtchen „social“ ist wohl nur zur Verhöhnung der Betroffenen in die Vorlage geraten. Man hat sich wieder einmal jene Gruppe von Staatsbürgern ausgesucht, von denen man den geringsten Widerspruch befürchtet, nämlich die Staatsbeamten und die noch wenigen widerstandsfähigen Pensionisten. Auch die Einkommensteuerzulage werden alle halbwegs besser gestellten mitzutragen haben und nun geht man so weit, dass man ihnen einfach jede Redenbeschäftigung und auch unentgeltliche Redenbeschäftigung willkürlich verbieten lassen will. Das gibt zu Rankünen, besonders gegen deutsche Beamte alle erdenklichen Möglichkeiten. (Anonym 1932d: 2)

In seiner Rede bestritt Bacher nicht, dass der Staat höhere Einnahmen brauche, aber es sei besser, sie durch Einsparungen im Militärhaushalt und bei den Militärattachés im Ausland zu erzielen oder durch den Verzicht auf kostspielige Bauprojekte wie den umfangreichen Umbau und die Fertigstellung des Czernin-Palastes am Loretaplatz

sowie durch die Reorganisation der Staatsverwaltung. Er betonte, dass es auch ratsam wäre, stärker zu kontrollieren, wo das eingesparte Geld anschließend investiert wird. Bei dieser Gelegenheit rief er auch zur Einheit der Deutschen in der Tschechoslowakei auf (NACH, PZÚ 207c).

Einige Monate später, am 11. September 1932, nahm Bacher an einer Generalversammlung des *Deutschen Böhmerwaldbundes* in Pilsen teil, deren Ziel die Unterstützung der deutschsprachigen Bevölkerung im Böhmerwald war. Die Monatszeitschrift *Čechoslovák* schrieb über diese Generalversammlung:

Valná hromada měla ráz slavnostní, neboť oslaveny současně i 75. narozeniny předsedy Jos. Taschka, někdy známého germanizátora Budějovicka, který v Böhmerwaldbundu pracuje od začátku. Lesku dodali poslanci, přisedící zemského výboru, zemské školní rady a delegáti různých německých korporací, peněžních ústavů, i hosté ze zahraničí, z nichž zástupce spolku „Bayerischer Waldverein“ pozdravil shromáždění. (B. 1932: 240)

[Die Mitgliederversammlung war festlich, denn sie feierte auch den 75. Geburtstag des Vorsitzenden Jos. Taschek, des bekannten Germanisierers der Budweiser Region, der im Böhmerwaldbund von Anfang an tätig war. Zum Glanz der Veranstaltung trugen Abgeordnete des Landtages, Beisitzende des Landesausschusses, des Landeschulrates und Delegierte verschiedener deutscher Korporationen, Geldinstitute und ausländische Gäste bei, unter denen ein Vertreter des Bayerischen Waldvereins die Versammlung begrüßte.]

Die Hauptpunkte des Vereinsjahresberichts, den der Vorsitzende Josef Taschek für das vergangene Jahr zusammengestellt hatte, wurden auch in der *Bohemia* veröffentlicht. Taschek schätzte ein, dass sich die Aktivitäten des Vereins in allen Bereichen erfolgreich ausweiteten, obwohl die finanziellen Mittel immer knapper wurden, wofür laut Taschek (1932: 6) die Konkurrenz der tschechischen *Národní jednota pošumavská* [Nationale Böhmerwaldvereinigung] verantwortlich war. Bacher unterstützte in seiner kurzen Rede auf der Generalversammlung die Aktivitäten des Vereins und grenzte sich gegen die Propaganda der *Národní jednota pošumavská* ab (NACH PZÚ 207d).

Am 1. Oktober 1934 sprach Bacher auf einer der nächsten öffentlichen Versammlungen der DDFP vor 70 Zuhörern. Im zweistündigen Vortrag gab er zunächst einen Überblick über die internationale Lage und dann ging er auf die Frage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei ein. Die außenpolitische Situation, so Bacher, könne durch drei wesentliche Momente charakterisiert werden: Den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, den Eintritt Sowjetrusslands und schließlich das Scheitern der Abrüstungskonferenzen. Bacher wies auf zwei gegensätzliche Strömungen in der Außenpolitik hin, nämlich die dynamische Strömung, vertreten vor allem durch Deutschland, Ungarn und Bulgarien, die nicht an den Bedingungen der Versailler Friedenskonferenz festhalten wollten, und die ‚statische‘ Strömung, vertreten vor allem durch Frankreich und die Vertragsstaaten, die auf der Unverletzlichkeit der Friedensverträge bestanden. Bacher betrachtete die Frage der Sudetendeutschen als ein innenpolitisches Problem, das jedoch stark von der Situation im benachbarten Deutschland beeinflusst wurde. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund im

Oktober 1933 erschwerte demnach die Lage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei zusätzlich. Zwar verstand Bacher diesen Akt als berechtigte Auflehnung gegen die französische Hegemonie, doch der Austritt würde das allgemeine Misstrauen gegenüber den Deutschen verstärken und außerdem beraubte sich Deutschland selbst der Möglichkeit, als Anwalt deutscher Minderheiten im Ausland zu agieren. Insgesamt trage die Situation zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten unter den Deutschen in der Tschechoslowakei bei. Bacher bemerkte, dass die Einstellung der deutschen Minderheit zu den Friedensverträgen, wenn auch anders als die der tschechoslowakischen Regierung, auf der Ansicht beruhte, dass Veränderungen nur „auf dem Wege der gütlichen Einigung“ erreicht werden könnten. Bacher ging schließlich auf die Entwicklung der deutschen Politik seit 1918 ein, kritisierte Hitlers Präferenz des Machtprinzips vor dem Rechtsprinzip und betonte, dass Hitlers Methoden, wie die Einschränkung der Versammlungs- oder Pressefreiheit, auch in demokratische Staaten eindringen (NACH, PZÚ 207c).

Einer der nächsten Vorträge Bachers fand am 14. November 1935 auf einer Versammlung der *DDFP* für Groß-Prag statt. Die Veranstaltung, an der 60 Personen teilnahmen, stand unter dem Motto „Mut zum Freidenkertum, Demokratie und Liberalismus“. Bacher betonte, dass die Demokratie (als Staatsform) und der Liberalismus (als Denkrichtung) die Grundprinzipien der *DDFP* seien. Er behauptete, dass selbst autoritäre Regime Elemente des Liberalismus nicht aufgeben wollen – auch Konrad Henlein habe ihm schließlich mitgeteilt, dass er die liberalen Grundsätze aus der Verfassung nicht streichen wolle. Des Weiteren übte Bacher Kritik am Sozialismus und rief dazu auf, liberale Werte zu unterstützen und öffentlich zu propagieren (NACH, PZÚ 207c).

Eine seiner letzten politischen Reden hielt Bacher am 10. Juni 1938 auf einer Versammlung der *DDFP* und der *Jungdemokraten* in Ve smečkách 22, Prag-Neustadt, an der 45 Personen teilnahmen. Bacher äußerte sich optimistisch über die allgemeine politische Lage. Er glaubte nicht an den Kriegsausbruch, da seiner Meinung nach die Diktatoren einen ungewissen Ausgang fürchteten. Der Bürgerkrieg in Spanien habe ja auch nicht auf andere Länder übergegriffen. Bacher schilderte das innenpolitische Geschehen mit der Überzeugung, dass die Demokratie in der tschechischen und sudetendeutschen Bevölkerung stark verwurzelt sei, obwohl sich durch die deutsche Geschichte wohl starke autoritäre Tendenzen ziehen. Bacher zufolge wollten die Tschechen nach dem Ersten Weltkrieg eine moderne Demokratie nach dem Vorbild der Westmächte schaffen, aber die übermäßige Flexibilität der Verfassung gab ihnen die Möglichkeit, sie in einem „zentralistischen Geist“ auf Kosten der deutschen Minderheit zu nutzen. Dies habe letztlich dazu geführt, dass man sich (temporär) von der Demokratie entfernt habe. Bacher war jedoch der Ansicht, dass die Demokratie schließlich die Oberhand gewinnen würde (NACH, PZÚ 207c).

4. FRANZ BACHERS AKTIVITÄTEN IN VERBÄNDEN UND VEREINEN

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in den Böhmischen Ländern Journalistenorganisationen gegründet, um die soziale Absicherung von Journalisten und Redakteuren zu verbessern. Ihr Hauptanliegen war meist die Einrichtung eines Pensionsfonds sowie gezielter Druck auf die Verlage und die Gesetzgeber, um Maßnahmen zu fördern, die die Arbeits- und Lebensbedingungen von Journalisten ver-

bessern würden. Ihr Vorbild war die 1859 in Wien gegründete erste journalistische Organisation ihrer Art, die *Concordia*. Ihr gelang es im Jahr 1872, eine eigene Pensionskasse einzurichten (Cebe 2015: 13).

Für Franz Bacher war die Mitarbeit in diesen Berufsorganisationen u.a. eine Gelegenheit, seine redaktionellen und politischen Erfahrungen und Fähigkeiten einzubringen. In mehreren von ihnen stand er an der Spitze, sei es in der *Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der Tschechoslowakischen Republik* oder im *Syndikat der Prager Tagespresse*.

Die Interessenvertretung der deutschen Publizistik nahm Bacher schon bald nach der Gründung der Tschechoslowakei in Angriff. Am 15. Februar 1919 leitete er eine Versammlung deutscher Journalisten aus der gesamten Tschechoslowakei ein, die im Deutschen Haus in Prag stattfand. Ziel der Versammlung war es, über die Pressefreiheit zu diskutieren und auf die Schikanen hinzuweisen, denen die deutschen Periodika insbesondere im Sudetenland ausgesetzt waren. An der Sitzung nahm neben den Vertretern der deutschen Presse¹³ auch der Polizeioberkommissar als Vertreter der tschechoslowakischen Regierung teil. Bacher beleuchtete in seiner Rede die Probleme der deutschen periodischen Presse in der Tschechoslowakei mit Hinweis „auf die dokumentarische Bekräftigung der gegenwärtigen Praxis durch die Verfügungen der Tschechischen Regierung vom 31. Jänner 1919 und die Verlautbarung des amtlichen tschechischen Pressbüros vom 5. Feber 1919“ (Anonym 1919a: 5f.). Andere Teilnehmer meinten, dass die Regierung für die repressiven Maßnahmen gegen die deutsche Presse durch die Befürchtung motiviert war, dass „die berechtigten Wünsche, Klagen und Beschwerden des deutschen Volkes“ (Anonym 1919a: 5f.) ins Ausland gelangen würden, und wiesen darauf hin, dass das harte Durchgreifen umso schlimmer werde, je weiter man sich von Prag entferne. Am Ende der Sitzung beschlossen die Teilnehmer einstimmig, gegen die systematische Verfolgung der deutschen Presse durch die tschechoslowakische Regierung Einspruch zu erheben und diese aufzufordern, die diskriminierenden Pressevorschriften unverzüglich aufzuheben und die volle Pressefreiheit wiederherzustellen. Die Versammlung beanstandete auch die unrichtige und verzerrende Berichterstattung des tschechoslowakischen Pressbüros vom 5. Februar 1919 und forderte deren Berichtigung (Anonym 1919a: 5f.).

Bachers bedeutendster Beitrag zum Vereinsleben der deutschen Journalisten war zweifellos seine maßgebliche Rolle bei der Gründung der *Reichsgewerkschaft der deutschen Presse*, der größten Vereinigung deutscher Journalisten in der Tschechoslowakei. Am 5. Oktober 1919 berief der Vorbereitungsausschuss unter der Leitung von Franz Bacher und Franz Steiner¹⁴ eine konstituierende Sitzung im Spiegelsaal des Deutschen Hauses in Prag ein. Alle deutschen Journalisten in der Tschechoslowakei waren dazu eingeladen. „Anwesend waren Schriftleiter u. a. aus Brünn, Mähr. Ostrau, Olmütz, Troppau, Jägerndorf, Preßburg, Reichenberg, Leipa, Warnsdorf, Tetschen, Bodenbach, Aussig, Teplitz, Dux, Leitmeritz, Karlsbad, Falkenau, Eger, Pilsen.“ (Anonym 1919b: 3) Neben deutschen Journalisten kamen auch Vertreter der tschechischen Presse zur

13 Neben Bacher sprachen die Chefredakteure Albert Wesselski (*Deutsche Zeitung Bohemia*, Prag), Albert Weiß (*Tagesbote aus Mähren und Schlesien*, Brünn), Victor von Mehoffer (*Pilsner Tagblatt*, Pilsen) und die Redakteure Hans Bornemann (*Znaimer Tagblatt*, Znojmo), Josef Stern (*Deutsche Zeitung Bohemia*, Prag), Ernst Weinert (*Deutsche Zeitung Bohemia*, Prag), Ernst Rychnovsky (*Prager Tagblatt*, Prag), Josef Patzel (*Aussig-Karbitzer Volkszeitung*, Teplice) und der Dichter Dr. Friedrich Adler (*Deutsche Zeitung Bohemia*, Prag).

14 Redakteur des *Prager Tagblatts* (Bacher/Steiner 1919: 5).

Konferenz, die von Bacher herzlich begrüßt wurden. Er äußerte die Hoffnung auf den Beginn einer Zusammenarbeit zwischen tschechischer und deutscher Publizistik. Die Begrüßungsworte des Vertreters der tschechischen Journalistik Dr. Josef Jan Svátek wurden mit Sympathieapplaus aufgenommen. „[Dr. Svátek] erklärte, dass die tschechischen Kollegen bereit seien, in allen Standesfragen mit den Deutschen gemeinsam vorzugehen.“ (Anonym 1919b: 3) In der Folge wurde Bacher zum Vorsitzenden der *Reichsgewerkschaft der deutschen Presse* gewählt und übernahm neben der Gesamtleitung der Organisation auch die Leitung des Gaues Westböhmen. Die Tagung verlief äußerst erfolgreich und dauerte beinahe sieben Stunden (NACH, PZÚ 207b; Anonym 1919b: 3; Bendlová 2011: 30f.). In der Tat gelang es den Mitgliedern bereits auf ihrer konstituierenden Tagung, den Entwurf eines Tarifvertrags mit den Verlegern zu verabschieden, der 1920 abgeschlossen wurde. Dieser Vertrag regelte Fragen wie Mindestlöhne, Urlaub, Probe- und Arbeitszeiten, Lohnauszahlung und Kündigungsbedingungen (Bendlová 2011: 41).

1929 entwickelte sich die *Reichsgewerkschaft* zu einer explizit gewerkschaftlichen Organisation. Ihre Mitglieder nahmen an der staatlich garantierten Rentenversicherung teil und hatten ab 1931 auch Anspruch auf die Zahlung von staatlichem Arbeitslosengeld (Bendlová 2011: 31f.). Franz Bacher leitete die *Reichsgewerkschaft* bis 1938, als er aufgrund seiner nicht-arischen Herkunft zurücktreten musste (Bendlová 2011: 30).

Nach dem Münchner Diktat begann der Verein an Bedeutung zu verlieren. Durch die Abspaltung des Sudetenlandes verlor er einen Großteil seiner Mitglieder, da diese die deutsche Staatsangehörigkeit annahmen und somit gemäß der Satzung nicht mehr Mitglied sein konnten. Dennoch setzte die *Reichsgewerkschaft* ihre Tätigkeit fort. Nach Bachers Rücktritt wurde sie bis zu ihrer Auflösung von August Ströbel, dem langjährigen Hauptschatzmeister, geleitet. Am 2. März 1943 wurde die Tätigkeit des Verbandes endgültig eingestellt, aufgrund des Beschlusses des Reichsprotektors über die Organisationen deutscher Staatsangehöriger vom 16. Januar 1943 (Bendlová 2011: 48).

Neben seinem Vorsitz in der *Reichsgewerkschaft der deutschen Presse* war Franz Bacher auch Vorstandsvorsitzender des *Syndikats der Prager Tagespresse*, das zwischen 1913 und 1938 die Mitglieder der Prager Redaktionen deutschsprachiger Periodika vereinte und im Jahr 1925 54 Mitglieder zählte. Führende Mitglieder dieser Vereinigung waren auch der Redakteur der *Bohemia*, Josef Stern,¹⁵ und die Redakteure des *Prager Tagblatts*, Dr. Ernst Rychnovsky,¹⁶ Richard Milrad¹⁷ und Moritz Wien¹⁸ (HAJN 1925: 110). Darüber hinaus war Bacher stellvertretender Vorsitzender des Vereins

-
- 15 Josef Stern (1851–?) arbeitete 1874–1876 beim *Tagesboten aus Böhmen* und dann bei der *Bohemia*, wo er Berichterstatter aus dem Landtag und der Prager Stadtvertretung war. Seit 1885 war er Mitglied der Prager *Concordia* und mehrere Jahrzehnte lang Syndikus des *Syndikats der Prager Tagespresse*. In der *Reichsgewerkschaft der deutschen Presse* war er noch 1936 als einer der Rechnungsprüfer tätig (Anonym 1931a: 5; Anonym 1931b: 5; Anonym 1931c: 3; Anonym 1935: 5; Anonym 1936: 6).
- 16 Ernst Rychnovsky (1879–1934) trat 1906 in die Redaktion des *Prager Tagblatts* ein, wo er bis zu seinem Tod als Parlamentsreporter tätig war. Er war Mitglied der DDFP (Anonym 1934a: 5; Anonym 1934b: 15).
- 17 Richard Milrad (1860–1930) arbeitete über 30 Jahre lang als Redakteur des *Prager Tagblatts*. Er war Mitglied der *Concordia* und Vorsitzender des *Deutschen Dilettantenvereins*. Am 10. November 1930 hielt die *Concordia* im Deutschen Haus eine Trauerfeier für Milrad und seinen Kollegen prof. Dr. Karl Bayer ab, bei der Franz Bacher die Trauerrede auf Milrad hielt (Milrad 1930: 5; Anonym 1930a: 6; Anonym 1930b: 5; Anonym 1930c: 4).
- 18 Moritz Wien (1860–?) war einer der bekanntesten deutschsprachigen Journalisten in der ČSR und feierte am 25. Mai 1933 sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum. Zu diesem Zeitpunkt, im Alter von 73 Jahren,

Deutsches Haus, Mitglied des Kuratoriums der *Deutschen Akademie für Musik*, Mitglied der Prager Ortsgruppe des *Bundes Deutsch-Freiheitlicher Akademiker in Böhmen* und Vorstandsmitglied des *Deutschen Theaters* sowie des Volksbildungshauses *Urania* in Prag (Koutník 1936–1941: 63; NACH, PZÚ 207b).

Seit Juni 1919 war Bacher, als er während der Redaktionskonferenz der *Bohemia* als möglicher Vertreter ins Gespräch gebracht wurde, auch Vorstandsmitglied der *Deutschen Zeitungs-Aktiengesellschaft* (später *Rota*), die sowohl die Wochenschrift *Die Wirtschaft* als auch die Tageszeitung *Bohemia* druckte. Ein Redaktionskommentar legt nahe, dass die Kooptierung des Redakteurs in den Verwaltungsrat für die *Bohemia* von Bedeutung war:

Die Berufung von Redakteuren in die Verwaltung eines Zeitungsunternehmens hat eine ganz andere [...] Bedeutung als etwa die Berufung von Angestellten in die Leitung einer Fabrik oder einer Handelsfirma, die den Zweck verfolgt, dem Personal jederzeit den vollen Einblick in den Geschäftsbetrieb [...] zu ermöglichen. Bei einer Zeitung wird aber nicht nur nach geschäftlichen Grundsätzen gearbeitet. Hier werden täglich geistige Werte erzeugt; der Journalist, der Tagesschriftsteller verknüpft in einem ganz anderen, in einem viel höheren Maße seine ganze Persönlichkeit mit seiner Arbeit als etwa ein kaufmännischer oder technischer Beamter, der nur eine ganz bestimmte, von vorneherein begrenzte Seite seines Könnens dem Unternehmen widmet. (Anonym 1919c: 5)

Die *Rota* wurde am 11. April 1919 unter dem Namen *Deutsche Zeitungs-Aktien-Gesellschaft* gegründet, Ende 1928 wurde sie in *Rota A. G. für Zeitungs- und Buchdruck* umbenannt. Diese Druckerei war hauptsächlich mit der politisch orientierten Presse wie der *Bohemia* oder dem *Sozialdemokraten* verbunden und druckte z.B. Briefbögen der *Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik*. Außerdem druckte sie Wirtschafts- und Finanzzeitschriften sowie verschiedene Bücher (NACH, PŘ 1931–1940 a). Hauptaktionär der Firma war Dr. Bruno Kafka. Nach dessen Tod 1931 trat sein Schwager Dr. Ewald Stein an seine Stelle (Krolop 2015: 51). Der eigentliche Direktor des Unternehmens war Alfred Korn,¹⁹ und der Geschäftsführer Gustav Pohl.²⁰ Die anderen Mitglieder des Verwaltungsrats, die ihren Sitz in Prag hatten, waren meistens mit der Politik verbunden. Neben Franz Bacher gehörten dazu der DAWG-Politiker Gustav Peters und der Jurist Franz Wien-Claudi.²¹ Dem Vorstand der Gesell-

arbeitete er immer noch für das *Prager Tagblatt*. Als Standesanwalt war er für die *Reichsgewerkschaft der Deutschen Presse* tätig (Anonym 1932b: 4f.; Anonym 1933a: 5; Anonym 1933b: 5).

19 Alfred Korn (1889–1930) war Jude und lebte in Prag-Holešovice. Ab 1904 arbeitete er in der Redaktion des *Prager Tagblatts*, das er 1917 als stellvertretender Redakteur verließ, um in die Redaktion der *Bohemia* zu wechseln. Nach einigen Jahren übernahm er die Leitung der Zeitung als Herausgeber. Er war auch Gaubmann der DAWG (NACH, PŘ 1931–1940; Anonym 1930d: 5).

20 Gustav Pohl (1882–1934) promovierte als Kunsthistoriker und Dramaturg. Während des Ersten Weltkriegs kämpfte er an der serbischen Front, wo er eine Schusswunde am Kopf erlitt, die ein lebenslanges Nervenleiden verursachte. Nach seinem Militärdienst trat er als Verlagsleiter in die *Bohemia* ein. Er war Jude und lebte in der Prager Neustadt. Am 2. Mai 1934 beging er Suizid (NACH, PŘ 1931–1940; Anonym 1934c: 5).

21 Franz Wien-Claudi (1866–1942) promovierte zum Doktor der Rechtswissenschaften und widmete sich neben der Juristerei dem Studium der Wirtschaftswissenschaften, der schönen Künste und der Literatur. Er war Mitglied zahlreicher Gesellschaften und Vereinigungen, z. B. Präsident der *Deutschen*

schaft gehörten vier weitere Mitglieder²² an, die jedoch außerhalb von Prag ansässig waren (NACH, PŘ 1931–1940 a).

5. TÄTIGKEIT ALS REDAKTEUR

Obwohl Franz Bacher ein breites Spektrum an Aktivitäten außerhalb des journalistischen Berufs hatte, war der Journalismus für den größten Teil seines Lebens sein Hauptberuf. Wenn Franz Bacher also in einem Dokument das Feld „Beruf“ auszufüllen hatte, deklarierte er sich als Redakteur. Auch in zeitgenössischen Zeitungsartikeln wird er meistens als Redakteur oder direkt als Redakteur der *Bohemia* vorgestellt. Außer der erwähnten Wochenschrift *Die Wirtschaft* und der Wirtschaftskorrespondenz für die *Neue Freien Presse* schrieb er gelegentlich auch für das *Montagsblatt aus Böhmen* und andere Periodika, außerdem besaß er die 1924–1935 in Prag erscheinende Zeitschrift *Zeit im Bild* (die er 1928 an den *Orbis*-Verlag verkaufte; Anonym 1928a: 3), deren verantwortlicher Redakteur sein Stiefsohn Hans Lössel war (Randé/Foch 1930: 283).

5.1. TAGESZEITUNG BOHEMIA – BACHERS STAMMREDAKTION

Die *Deutsche Zeitung Bohemia* kann als Bachers Stammbblatt betrachtet werden. Mit der Gründung 1828 gehörte sie zu den Zeitungen mit der längsten Publikationstradition im Land.²³ Ursprünglich eine belletristische Zeitung, wandelte sie sich nach der Aufhebung der Zensur 1848 zu einer politischen Zeitung. Ab Ende des 19. Jahrhunderts wurde sie fest mit der deutschliberalen Strömung und später insbesondere mit der DDFP assoziiert, obwohl sie nie ihr offizielles Organ war (Bednařík et al. 2011: 161). Nach der Gründung der Tschechoslowakei unterstützte *Bohemia* zunächst die Landesregierung der Provinz Deutschböhmen und wurde daher mehrmals beschlagnahmt (Krolop 2015: 56). Im Zusammenhang mit der Affäre des Vizekonsuls Paul Schwarz wurde ihr schließlich Mittäterschaft bei der Spionage für das Deutsche Reich vorgeworfen, woraufhin die Zeitung von März bis Anfang Juni 1919²⁴ eingestellt wurde. Aufgrund mangelnder Beweise wurde sie letztendlich nach § 65 wegen Störung der öffentlichen Ordnung angeklagt. Die Herausgeber der Zeitung beschlossen, Anfang Juni einen Ersatz zu veröffentlichen. So erschien am 4. und 5. Juni 1919 *Der Demokrat*. Allerdings erhielt die Redaktion am Nachmittag des 5. Juni die offizielle Mitteilung, dass *Bohemia* wieder erscheinen dürfe. Daraufhin wurde die Zeitung am 6. Juni unter dem Titel *Deutsche Zeitung Bohemia* wieder veröffentlicht (Anonym 1927: 7).

Als Zeitung mit der längsten ununterbrochenen Tradition innerhalb der Böhmisches Länder hatte die *Bohemia* einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Öffentlichkeit im neu gegründeten Staat. Da Prag zu dieser Zeit weniger als 40.000

Akademie für Musik und darstellende Kunst, des Verbandes deutscher Rechtsanwälte in Böhmen und der Deutschen Juristischen Gesellschaft in Prag (Anonym 1934d: 3; Heller 2022).

²² Es handelte sich um August Hrachel, Josef Taschek, Otto Schwarz und Antonín Ingrich.

²³ Weitere Informationen über die frühe Geschichte der *Bohemia* sind in der Jubiläumsausgabe der Zeitung von 1927 (z. B. im Artikel *Die Gründer der „Bohemia“*; Weber 1927: 1f.) zu finden oder in Krolop (2015: 50–74).

²⁴ D. h. während der intensivsten Verhandlungen der Pariser Friedenskonferenz, die die Herausgeber der *Bohemia* als Hauptgrund für die Einstellung ansahen – um die Verhandlungen nicht zu stören und vielleicht mit ihrem Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in der ČSR zu beeinflussen.

deutschsprachige Einwohner hatte, richtete sich *Bohemia* vor allem an die Bevölkerung kleinerer Städte. Ein bedeutender Teil der Auflage, die in den 1920er Jahren zwischen 30.000 und 35.000 lag, wurde außerhalb der Hauptstadt verbreitet (Höhne/Köpplová 2017: 101; Köpplová 2004). Die Leitung der *Bohemia* erwog kurz nach dem Ersten Weltkrieg sogar, den Verlag und die Redaktion außerhalb Prags zu verlegen. Diese Idee wurde jedoch aufgrund der mit dem Umzug verbundenen Schwierigkeiten schließlich verworfen (Anonym 1927: 7).

Während der Ersten Republik stand *Bohemia* kritisch zur National- und Minderheitenpolitik der tschechoslowakischen Regierung. Nach der NS-Machtübernahme in Deutschland stand *Bohemia* vor der Entscheidung, ob sie das Regime Hitlers unterstützen oder ablehnen sollte. Obwohl die Zeitung bis dahin jede deutsche Regierung unterstützte und ihre Redakteure oft mit ausländischen deutschen Zeitungen verbunden waren, hätte eine Unterstützung des Hitler-Regimes einen Bruch mit den liberalen und demokratischen Werten bedeutet, die für viele Redakteure prinzipiell waren. Auf der anderen Seite zögerte der damalige Chefredakteur Albert Wesselski,²⁵ sich gegen die NS-Diktatur explizit auszusprechen, da er ein Verbot der Zeitung im Reich vermeiden wollte. Die Atmosphäre der Verunsicherung führte zum Ausscheiden der langjährigen Redakteure Friedrich Weil²⁶ und Georg Mannheimer.²⁷ Dies wurde öffentlich bekannt durch die Publikation eines Briefes des stellvertretenden Chefredakteurs Kauder²⁸ an den Verlagsleiter der *Bohemia* Gustav Pohl; der Brief gelangte an konkurrierende Medien und wurde zu einer Affäre. Schließlich reagierte die *Bohemia* mit einer klaren Ablehnung des Hitler-Regimes (Krolop 2015: 66). Ab 1935 war sie nicht einmal bereit, mit der Bewegung von Konrad Henlein zusammenzuarbeiten, die zunächst camouffiert und schließlich offen einen politischen Negativismus vertrat (Höhne/Köpplová 2017: 101).

Neben ihrer politischen Ausrichtung pflegte die Zeitung intensiv der Kulturberichterstattung und Theaterkritik, womit sie an ihre belletristischen Ursprünge anknüpfte. In der Zwischenkriegszeit arbeitete sie mit vielen prominenten Persön-

25 Zu seiner Biographie s. Petrbock (2019).

26 Friedrich Weil (1894–1983) promovierte 1917 zum Doktor der Rechtswissenschaften. 1914 wurde er gesundheitsbedingt vom Militärdienst befreit. Dadurch konnte er während des Kriegs für die Redaktion des *Prager Tagblatts* arbeiten, z.B. im Frühjahr 1915 wurde er nach Berlin und Dresden geschickt, um über die Osterfeiern zu berichten. Für die *Bohemia* war er bereits 1918 als Wirtschaftsreporter und außenpolitischer Redakteur tätig. 1919 gründete er mit Franz Bacher *Die Wirtschaft*. Als Journalist unternahm er Reisen in die ganze Welt, darunter auch in die USA. Anfang der 1930er Jahre vermittelte Dr. Schacht ein Interview mit Adolf Hitler, woraufhin sich Weil gegen den Nationalsozialismus aussprach. Im September 1933 verließ er die *Bohemia*, mit deren politischer Ausrichtung er unzufrieden war. Weil war ansonsten nicht politisch engagiert und stand laut Bericht der Polizeidirektion in Prag als Wirtschaftsbeauftragter der *Bohemia* außerhalb der politischen Ausrichtung dieser Zeitung. In den 1920er Jahren war er Korrespondent für den *Berliner Börsenkurier* und die *Kölnner Zeitung*. 1931 veröffentlichte er das Buch *Das Werden eines Volkes und der Weg eines Mannes Dr. E. Beneš*. Die *Wirtschaft* leitete er bis zu seiner Emigration nach London Anfang 1939 (NACH, PŘ II – EO b; Anonym 1917: 4; d 1933a: 2; d 1933b: 2; NACH, PŘ 1941–1951b; NACH, PŘ 1931–1940b; Weale 2018; NACH, PZÚ AMV 207a).

27 Der Dichter und Zionist Dr. Georg Mannheimer (1887–1942) arbeitete bis 1933 bei der *Bohemia* unter anderem als Parlamentskorrespondent. Am 22. April 1942 wurde er nach Dachau transportiert, wo er starb (Krolop 2015: 51, 228; Zbytovský 2019: 223–244).

28 Gustaf Kauder war ehemaliger Chefredakteur des *Berliner Tempo*. Nach Hitlers Machtantritt kehrte er nach Prag zurück, wo er zum stellvertretenden Chefredakteur wurde und ab Wesselskis Rücktritt 1935 bis 1938 inoffiziell die *Deutsche Zeitung Bohemia* leitete (Krolop 2015: 51f., 229).

lichkeiten zusammen, ob sie nun der deutschen Kulturszene in Prag angehörten oder Auslandskorrespondenten waren (Höhne/Köpplová 2017: 101f.). Zu weiteren Mitarbeitern gehörten z.B. Ludwig Winder, der den Kulturteil leitete, der Musikreferent Felix Adler, der Theaterreferent Paul Kisch und der Kunstreferent August Ströbl (Krolop 2015: 51).

Franz Bacher hatte bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit der Redaktion der *Bohemia* zusammengearbeitet und übernahm am 10. Mai 1914 die Leitung ihres Wirtschaftsteils (Anonym 1914: 20). Dieser trug den schlichten Titel „Volkswirtschaft“ und bestand hauptsächlich aus einer Vielzahl von Kurzberichten über Industrie und Wirtschaft aus der Tschechoslowakei und der Welt. 1923 wurde die Rubrik „Börsen und Märkte“ hinzugefügt, in der ausführlicher über die tschechoslowakischen und ausländischen Märkte und Börsen berichtet wurde. Bacher unterzeichnete seine Artikel für die *Bohemia* lediglich mit seinen Initialen F. B.²⁹ oder – wahrscheinlich – gar nicht.³⁰

1919 sollte Bacher angeblich Chefredakteur der *Bohemia* werden (Novotný 2016). Diese Angabe ist jedoch ungenau und bezieht sich sowohl auf Bachers führende Position im Wirtschaftsteil der Zeitung als auch auf seine Wahl, zusammen mit Chefredakteur Wesselski, in den Vorstand der *Deutschen Zeitungs-Aktien-Gesellschaft* in Prag, der die *Bohemia* gehörte (Anonym 1919c: 5). Andere Tageszeitungen und die *Bohemia* selbst bezeichnen Albert Wesselski in ihren Artikeln durchgehend von 1919 bis Juli 1935 als Chefredakteur, als die Redaktion der Tageszeitung bekannt gab, dass Albert Wesselski im Alter von 64 Jahren als Chefredakteur der *Deutschen Zeitung Bohemia* zurücktritt, um sich seinen privaten Studien und Forschungen zu widmen (Anonym 1935b: 4). Bereits zur Jahreswende 1934/1935 kursierten Gerüchte, dass Wesselski die Zeitung verlassen würde, die jedoch von der Redaktion stets als unbegründet zurückgewiesen wurden (Anonym 1935c: 3). Wesselski kündigte seinen Nachfolger nicht an (Anonym 1935d: 6), und auch aus anderen Quellen geht nicht direkt hervor, wer die Chefredaktion übernehmen würde. Nach den Erinnerungen von Albert Komma³¹ blieb der Chefredakteursposten der Tageszeitung von da an formal unbesetzt. Allerdings übernahm Wesselskis Stellvertreter Gustaf Kauder die Aufgaben des Chefredakteurs (Krolop 2015: 229). In einem Nachtrag zum Bericht der Polizeidirektion Prag an das Präsidium des Landesamtes über die Tätigkeit des *Sudetendeutschen Ständebundes für Handel und Gewerbe* vom Oktober 1936 wird jedoch „František“ Bacher als Chefredakteur der *Bohemia* genannt (NACH, PZÚ 207b). Auch in der persönlichen Korrespondenz vom Juli 1938 wird Bacher als Chefredakteur der *Bohemia* angesprochen (NACH, ASYN k138/2). Diese Bezeichnung könnte sich jedoch nur auf seine Position als Leiter des Wirtschaftsteils beziehen. Sicher ist, dass Bacher seit 1914 der engsten Leitung der Zeitung angehörte und vor allem Nachrichten aus dem politischen und wirtschaftlichen Bereich verantwortete.

Dass Bacher in den ersten Tagen nach der Gründung der Tschechoslowakei der Zeitungsführung nahestand, signalisiert ein unangenehmes Ereignis. In der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember 1918 wurden er und der spätere Chefredakteur Albert

29 Albert Komma weist zudem darauf hin, dass Artikel von Franz Bacher oder Leo Schleißner unter den Bezeichnungen, -er, r., -r. veröffentlicht werden konnten (Krolop 2015: 234).

30 Z. B. Leitartikel sowie die Artikel im Wirtschaftsteil sind häufig nicht unterzeichnet.

31 Albert Komma war seit den 1920er Jahren Redakteur bei der *Bohemia* und auch einer der Feuilletonisten des *Montagsblatts aus Böhmen*. (Anonym 1928b: 15; Krolop 2015: 51, 227f.)

Wesselski von einem Sokol-Anhänger wegen „feindseliger Äußerungen über den Staatsstreich auf Deutsch“ im Café Orient denunziert. Beide Journalisten wurden verhaftet und zu verschiedenen Gendarmerieposten in Prag gebracht; auf dem Weg zwischen den Stationen sogar von Leuten aus der Menge angegriffen. Bacher verlor dabei nur seinen Hut, aber Wesselski wurde mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Nach der Bericht-Niederschrift im Polizeipräsidium wurden sie freigelassen. Da sich der Sokol-Mann, trotz seiner Zusage, zwecks offizieller Anzeige nicht mehr meldete, verfolgte die Polizei den Fall nicht weiter³² (NACH, PŘ 1941–1951 a).

Die Reorganisation der periodischen Presse, die nach der Unterzeichnung des Münchner Abkommens resp. Diktats im September 1938 stattfand, betraf auch die *Bohemia*. Obwohl es im November 1938 laut einem Bericht des Prager Polizeipräsidenten so aussah, als würde die *Bohemia* mit Walter Wannennmacher³³ als neuem Chefredakteur zur zentralen Zeitung für die verbliebene deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei werden, kam es nicht dazu. Die Leserschaft der *Bohemia* lebte hauptsächlich in den Grenzgebieten, die nach dem Münchner Abkommen an Deutschland angegliedert worden waren und nun verstärkt reichsdeutsche Zeitungen lasen. Die politische Ausrichtung der *Bohemia*-Leserschaft entsprach jedoch trotz ihrer nationalistischen Orientierung nicht den Bedürfnissen der SdP und der NSDAP. Der Verlust eines bedeutenden Teils der Leserschaft führte schließlich dazu, dass die *Bohemia* Ende 1938 ihr Erscheinen einstellte (Köpplová 2012: 32). Die letzte Ausgabe der *Bohemia* erschien am 31. Dezember 1938 (Höhne/Köpplová 2017: 101f.). Die Redaktion, zu der auch Bacher³⁴ gehörte, verabschiedete sich von ihren Lesern mit folgenden Worten:

Natürlich bedeutet das Ende einer so alten Zeitung, der weitaus ältesten dieses Staates, der zweitältesten der ehemaligen Doppelmonarchie und einer der allerältesten der deutschen Geisteswelt überhaupt, eine denkbar traurige Stunde für unsere Werkstatt-Gemeinschaft. Vom Schriftleiter, Druckerleiter und Verwaltungsbeamten bis zum Metteur, Setzer und Maschinisten (und es sind solche darunter, die dreißig und fast fünfzig Jahre in ihrem Beruf, manche fast ebensolang in diesem Betrieb standen) verliert heute jeder von uns nicht etwa bloß seinen Broterwerb, sondern vielmehr ein unersetzliches Stück seines Lebensinhaltes. (Anonym 1938d: 1)

5.2. DIE WOCHENZEITUNG DIE WIRTSCHAFT

Die erste Ausgabe der Prager Wochenschrift *Die Wirtschaft* mit dem Untertitel *Wochenzeitschrift für Industrie, Handel und Landwirtschaft* erschien am 14. Juni 1919. Bacher und Weil als Eigentümer, Herausgeber und Redakteure zugleich steuerten auch regelmäßige Beiträge bei, insbesondere die Leitartikel. *Die Wirtschaft* war unpolitisch

32 Bacher ging einige Tage später zur Polizei, um sich nach den Gründen für ihre Verhaftung zu erkundigen und ob ihnen etwas zur Last gelegt wurde. Ihm zufolge der Verfassung (NACH, PŘ 1941–1951).

33 Walter Wannennmacher (1902–?) arbeitete 1926–1935 im Wirtschaftsteil des *Prager Tagblatts*. Am 1. Oktober 1935 wurde er Redakteur und ab Januar 1936 Chefredakteur der SdP-Zeitung *Die Zeit*. Ab April 1939 war er Chefredakteur der Zeitung *Der Neue Tag*. Im August 1940 wurde er zum Chefredakteur der *Wirtschaft* ernannt. 1945 wurde er verhaftet und 1948 vom Außerordentlichen Volksgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 1955 wurde er entlassen und deportiert. Später arbeitete er als Redakteur des Wirtschaftsteils der Zeitung *Christ und Welt* in Hessen (Köpplová 2012: 32).

34 Laut Krolp (2015: 261) dürfte Franz Bacher der Autor dieses Abschiedsartikels sein.

und versprach bereits in ihrer ersten Ausgabe, „eine Tribüne der deutschen Industrie, dem Handel und der deutschen Landwirtschaft in der Tschechoslowakei“ (Bacher/Weil 1919: 1) zu schaffen. Sie hatte das Ziel, Experten eine Plattform zu bieten, um die weltwirtschaftliche Entwicklung zu verfolgen, den Freihandel zu fördern und die Wirtschaft vom Geist des Krieges und vom Geist des Völkerhasses zu befreien.

Veröffentlicht wurden hauptsächlich Artikel von deutschsprachigen Ökonomen wie Alfred Amonn, Hugo Müller und Werner Sombart. Es gab auch Übersetzungen von anderen Autoritäten und Experten wie Gustav Cassels, John Maynard Keynes, Henry Ford und Tomáš Garrigue Masaryk. Die Zeitschrift hatte Korrespondenten in Wien, Berlin, Paris und in anderen ausländischen Städten³⁵ und berichtete über die allgemeine Lage auf den Weltmärkten, an der Prager Börse sowie über Analysen des Geldmarktes und der jüngsten Regierungsreformen.

Während des Erscheinens der *Wirtschaft* wurden mehrere spezialisierte Beilagen veröffentlicht: Warenmarkt, Chemikalienmarkt, Technik, Steuern und Gebühren, Die Industrie in Böhmen und Mähren oder Die Woche des Kaufmanns.

Die Auflage der Zeitschrift betrug in den 1920er Jahren über 2.000 Exemplare und stieg in den 1930er Jahren auf 4.000 Exemplare an (NACH PZÚ AMV 207b; NACH, PŘ – ODD). Gedruckt wurde die Zeitschrift zunächst von der Druckerei A. Haase. Ab dem 30. November übernahm die *Deutsche Zeitungs-Aktien-Gesellschaft* (später *Rota*) den Druck. Ab August 1940 wurde die Zeitschrift von der *Böhmisch-Mährischen Verlags- und Druckerei G.m.b.H.* gedruckt (NACH, PŘ II – ODD).

Den Posten des verantwortlichen Redakteurs übernahm zunächst Bacher, der jedoch 1921–1927 von Georg Oplatka³⁶ abgelöst wurde. Dann kehrte Bacher auf den Posten zurück, sein politisches Engagement und insbesondere seine Ernennung zum Abgeordneten führten jedoch dazu, dass er die Wochenzeitung verließ. *Die Wirtschaft* positionierte sich als überparteiliches Periodikum und Bacher selbst beschloss, seine Position als Verleger und verantwortlicher Redakteur für die Dauer seines Mandats ruhen zu lassen (Anonym 1931d: 1). Er verließ die Wochenzeitung am 12. September 1931, etwa einen Monat bevor er sein Abgeordnetenmandat erhielt, und kehrte nicht mehr zurück. Friedrich Weil übernahm daraufhin die gesamte Leitung des Blattes

35 Das Netz der Auslandskorrespondenten der Zeitschrift *Die Wirtschaft* war umfangreich und profitierte von den Verbindungen ihrer Verleger im Ausland. Aus Bachers Verbindung zur *Neuen Freien Presse* dürfte der „Wiener Finanzbrief“ hervorgegangen sein, der zunächst von Bernhard Neufeld und ab dem 5. Mai 1921 von Dr. Stefan Müller, Wirtschaftsredakteur und späterem Chefredakteur der Wiener *Neuen Freien Presse*, verfasst wurde. Friedrich Weil wiederum gelang es als Korrespondent des *Berliner Börsen-Couriers*, dessen Redakteur Hans Hirschstein für die Rubrik „Berliner Finanzbrief“ zu gewinnen. Beide Rubriken änderten im dritten Jahr der Zeitschrift ihr Format, als ihre festen Namen durch variable Titel ersetzt wurden, die den Inhalt besser wiedergaben. Die Artikel beschrieben die Situation auf den Finanzmärkten und brachten Börsennachrichten der letzten Woche aus Wien, Berlin sowie evtl. aus ganz Österreich und Deutschland. Die Anzahl der Informationen aus dem Ausland nahm vor allem in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre zu. Hier sind insbesondere Franz Picks Wirtschaftsnachrichten aus Paris, Julius Ehenhafts Beiträge aus Budapest, William Gregorys Artikel aus London sowie die Briefe aus Zagreb zu erwähnen, die von einem regelmäßigen Korrespondenten unter dem Pseudonym Plutus stammten.

36 Georg Oplatka (1898–1944) war jüdischer Angestellter der tschechischen Eskompt-Bank. Im Februar 1943 wurde er nach Theresienstadt und im September 1944 nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wurde (Anonym 1922: 4; Anonym 1934: 227f; Hermelin 2022; NACH PŘ – ODD).

und war bis zu seiner Emigration im Februar 1939 dessen Herausgeber.³⁷ Im März 1939 wurden alle jüdischen Mitarbeiter der *Wirtschaft* entlassen und Herbert Fasser³⁸ wurde Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift. Im August 1940 übernahm *Die Wirtschaft Verlagsgesellschaft m.b.H.* die Herausgabe und Walter Wannemacher wurde Chefredakteur. Am 5. Mai 1945 stellte die Wochenzeitung ihr Erscheinen ein (Kubíček 2004; NACH, PŘ II - ODD; NACH, PŘ - ODD).

5.3. KORRESPONDENT DER NEUEN FREIEN PRESSE

Bachers Engagement für ausländische deutschsprachige Periodika lässt sich bis ins Jahr 1919 zurückverfolgen. Er schrieb regelmäßig für die Wiener liberale Tageszeitung *Neue Freie Presse*³⁹ und die in Breslau erscheinenden *Breslauer Neueste Nachrichten* (NACH, PZÚ 207b). Am 23. März 1919 sollte Bacher sogar eine Stelle als Redakteur bei *Der Neue Tag* in Wien antreten. Der Vertrag wurde jedoch nur telefonisch vorvereinbart, und Bacher zog es offenbar vor, in Prag zu bleiben (NACH, PŘ 1941–1951 a). Seine nachfolgende Arbeit bei der *Neuen Freien Presse* war jedoch vor allem in den frühen 1930er Jahren recht intensiv, wie das Ausschnittarchiv des Außenministeriums aus dieser Zeit belegt (NACH, MZV VA).

Die *Neue Freie Presse* erschien ab September 1864 und ihre Popularität wuchs rasch. 1901 erreichte sie die Auflage von 55.000 Exemplaren und bis 1930 stieg sie an Wochentagen sogar auf bis zu 78.000 Exemplare an. Sie war eine der einflussreichsten Zeitungen in Österreich und wurde nicht nur von Liberalen abonniert. Es gelang ihr mit führenden liberal gesinnten Politikern, Schriftstellern und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland zusammenzuarbeiten. Zu den beliebten Rubriken gehörten zweifellos Essays bekannter Schriftsteller, politische Leitartikel und der Wirtschaftsteil „Economist“, zu dem Bacher am häufigsten beitrug. Der Erfolg der *Neuen Freien Presse* war maßgeblich das Werk des Journalisten und Wirtschaftstheoretikers Moritz Benedikt, der seit 1880 Mitherausgeber und seit 1908 Chefredakteur war und nach seinem Tod 1920 von seinem Sohn Ernst Martin Benedikt abgelöst wurde. 1932 wurde Stefan von Müller⁴⁰ neuer Chefredakteur. Unter seiner Leitung wurde die Zeitung schrittweise an die österreichische Regierung verkauft. Die *Neue Freie Presse* erschien

37 Danach wechselten mehrere Personen auf der Position des verantwortlichen Redakteurs, ab September 1931 war es Pavel Frankenstein (geb. 18. April 1891 in Prosiměřice), ab Dezember 1934 Weil selbst, aufgrund einer Reise in die USA gab er am 20. Januar 1936 die Leitung an Rolf (Rudolf) Tschapp (geb. 12. Dezember 1909 in Prag) ab. Tschapp hatte bisher die Zeitschrift *Die Woche des Kaufmanns* geleitet, die jedoch Ende 1935 ihr Erscheinen einstellte und der *Wirtschaft* als Beilage beigelegt wurde (NACH, PŘ 1931–1940b; NACH, PZU AMV 207a; NACH, PŘ II - ODD; NACH, PŘ - ODD).

38 Herbert Fasser wurde am 20. November 1898 geboren. Bereits im Juni 1930, als er Hilda Raave heiratete, war er Redakteur der Wochenzeitung *Die Wirtschaft*. Er starb am 26. August 1970 (Anonym 1930e: 6; Anonym 2015).

39 Eine Verbindung zur *Neuen Freien Presse* hatte auch Franz Bachers Onkel Eduard. Eduard Bacher (1846–1908) trat 1872 als Parlamentsberichterstatter in die Redaktion der *Neuen Freien Presse* ein und war 1879–1908 ihr Chefredakteur. Er wurde auch Verleger und Mitbesitzer des Unternehmens (Jewish Virtual Library).

40 Stefan von Müller (1877–1938) studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien und arbeitete viele Jahre als Wirtschaftsredakteur. Er war auch Korrespondent der *Wirtschaft*. Am 5. Mai 1938 beging er Selbstmord (Gottschalk 1975).

kontinuierlich bis zum 31. Januar 1939, als sie mit dem *Neuen Wiener Journal* zum *Neuen Wiener Tagblatt* zusammengelegt wurde (Czeike 2004a: 373).

Zwischen November 1929 und Juli 1934, als die Welt von der Weltwirtschaftskrise erfasst war, veröffentlichte die *Neue Freie Presse* mindestens 39 Artikel Franz Bachers.⁴¹ Obwohl er bereits vor dem Ausbruch der Krise als Korrespondent für die *Neue Freie Presse* tätig war und auch nach 1934 weiterhin Artikel für sie schrieb,⁴² erreichte die Häufigkeit seiner Beiträge in jenen Jahren ihren Höchststand. In der Tschechoslowakei verlief die Krise anders als in den westlichen Ländern. Sie trat schleichend und mit Verzögerung auf. Der Bankensektor blieb relativ stabil, während die Agrarkrise und der Rückgang der Exporte zuerst spürbar waren. Kurz nach dem Schwarzen Freitag fanden Parlamentswahlen statt, aus denen im Dezember eine neue Regierungskoalition hervorging. Diese sogenannte Konzentrationskoalition umfasste alle Parteien, die die Republik unterstützten, einschließlich der *DDFP*, die als Kandidatin der *DAWG* antrat (Kárník 2017: 561). Die Große Depression schien zunächst vermieden zu werden, doch im Sommer 1931 traf die zweite Welle der Krise ein, insbesondere in der Industrie, und wirkte sich in der Tschechoslowakei tiefer als in anderen Ländern aus (Kárník 2018: 36). Die deutsche Minderheit war stark betroffen, da die exportabhängige Industrie vor allem in den von Deutschen bewohnten Grenzgebieten konzentriert war. Der Vergleich mit Deutschland, das bereits 1933 aus der Krise herauskam, führte zu politischer Radikalisierung und verstärkte nationale Spannungen zwischen Tschechen und Deutschen in der Tschechoslowakei (Balcarová 2015; Kárník 2018: 48). Die wirtschaftliche Not und die verschlechterten Beziehungen zwischen den tschechischen und deutschen Bevölkerungsgruppen spiegeln sich deutlich in Bachers Artikeln für die *Neue Freie Presse* aus dieser Zeit wider.

Je nach Inhalt waren Bachers Texte entweder in der Wirtschaftsrubrik „Der Economist“ zu finden, auf der Titelseite als politischer Leitartikel oder auf der zweiten Seite als Artikel über die politische und wirtschaftliche Situation der ČSR im Allgemeinen. Unabhängig von ihrer Platzierung waren seine Texte fast immer mit „Von unserem Korrespondenten“ überschrieben und endeten mit Bachers Unterschrift. In den wirtschaftsbezogenen Beiträgen setzte er sich oft kritisch mit den Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung zur Wirtschaftskrise auseinander: mit der deflationären Geldpolitik (Bacher 1933a: 9; Bacher 1933b: 2; Bacher 1933c: 11), der protektionistischen Politik und dem Streben nach Autarkie in der Landwirtschaft auf Kosten der Bedürfnisse der Industrie (Bacher 1933a: 9; Bacher 1933d: 2; Bacher 1933e: 9; Bacher 1932b: 11). Ebenfalls sprach er sich gegen den Rückgriff auf Steuererhöhungen und die Erhebung neuer Steuern als Hauptfinanzierungsquelle für die steigenden Staatsausgaben zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus und plädierte für rechtzeitigen Verwaltungsreform (Bacher 1933a: 9; Bacher 1930a: 11). Aus seinen Texten lässt sich klare Opposition gegen den Aufstieg der Rüstungsindustrie herauslesen, die zwar in den 1930er Jahren als einer der wenigen Lichtblicke in der wirtschaftlichen Entwicklung erschien, an der aber „der Wirtschaftspolitiker keine reine Freude empfinden kann“ (Bacher 1930a: 11). Noch in den frühen 1930ern sah Bacher in der Kürzung der

41 Siehe Anhang 1 mit der Liste der recherchierten Artikel.

42 Der erste gefundene Artikel stammt aus dem Jahr 1923, die letzten Artikel sind von 1936.

Militärausgaben eine mögliche Lösung, um Einsparungen bei den staatlichen Haushaltsausgaben zu erzielen (Bacher 1932c: 11).

Bachers zurückhaltende Einstellung lässt sich auch zwischen den Zeilen in seinen Bezugnahmen auf den Ökonomen und Politiker Karel Engliš ablesen. Dies betrifft sowohl die Zeit, als Engliš als Finanzminister die Fusion kleinerer Banken zu größeren Instituten befürwortete,⁴³ was nach Bachers Ansicht unter anderem zur Schwächung der *Živnostenská Banka* [Gewerbebank] hätte führen sollen (Bacher 1930b: 12), als auch Engliš' spätere Jahre als Professor an der Masaryk-Universität, als er die Einführung von Importzuschlägen vorschlug, die als Exportsubventionen verwendet werden sollten (Bacher 1934: 12).⁴⁴

Zwischen 1929 und 1932 hatte Bacher sieben Artikel auf der Titelseite. Diese beschäftigten sich mit den Problemen der Bildung einer Regierungsmehrheit nach den vorgezogenen Wahlen im Herbst 1929 sowie den darauffolgenden schwierigen Koalitionsverhandlungen (Bacher 1929: 1; Bacher 1930c: 1). Im April 1930 berichtet er auf der Titelseite der Abendausgabe über die Bemühungen von Karl Kramář um Intervention in Russland. Bacher bezeichnet dies als „das alte Lied mit der bekannten Melodie“ und als Versuch, Europa in blutige und unabsehbare Kämpfe hineinzuziehen (Bacher 1930d: 1).

In den nächsten beiden Artikeln auf der Titelseite kommentiert Bacher die Entwicklung der Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei (Bacher 1931: 1f.) und die Schwierigkeiten beim Versuch, eine wirtschaftlich kooperative Integration Mitteleuropas in die Wege zu leiten (Bacher 1932d: 1). Bachers letzte Leitartikel, die im Herbst 1932 in den Abendausgaben der *Neuen Freien Presse* abgedruckt wurden, betreffen die sich verschlechternden Beziehungen zwischen der tschechischen und deutschen Bevölkerung innerhalb der Tschechoslowakei. In ihnen kritisiert Bacher den tschechischen Nationalismus und weist auf die allgegenwärtige Ausgrenzung der Deutschen hin, die die Arbeit der deutschen Aktivisten erschwere und den nationalistischen Parteien in die Hände spiele. Der Aufstieg der Nationalisten werde auch durch den vielbeachteten Prozess gegen Mitglieder der *Volkssport*-Gruppe in Brünn begünstigt.⁴⁵ Die Wirtschaftskrise verschärfte das Problem noch, da Tschechen und Deutsche um jeden Arbeitsplatz kämpften. Als weiteres Problem sieht Bacher das Verbot des Prager Bürgermeisters Karel Baxa, Grabinschriften in deutscher Sprache anzubringen, und erwähnt, dass es in Prag bereits als empörend gilt, Deutsch auf der Straße zu hören. Bacher kritisiert die ständige Kampagne gegen den deutschen Rundfunk und Film in der Tschechoslowakei und stellt fest, dass die offensiven Angriffe des tschechischen Nationalismus die Atmosphäre derart vergiften, dass an ein friedliches Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in einem Staat vielleicht nicht mehr zu denken ist; es wachse „eine deutsche Jugend heran, die sich in ihren tiefsten Gefühlen

43 Z. B. Anglo-tschechoslowakische Bank mit der Prager Kreditbank und der Böhmisches Kommerzialbank.

44 Obwohl Bacher Engels als einflussreiche und charismatische Figur anerkennt und ihn nicht direkt kritisiert, stellt er seinen Vorschlag mit einer Reihe von Forderungen in Frage und bezeichnet ihn als Experiment.

45 Auf diesen Prozess kommt Bacher in einem weiteren Artikel über die Aufhebung der Immunität von vier deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten zurück, der allerdings nicht mehr auf der Titelseite erscheint, wo er den Prozess als „Brünnener Volkssportprozess, der mit der Verurteilung von sieben jungen Studenten wegen angeblicher staatsfeindlicher Umtriebe endete“ bezeichnet (Bacher 1933f: 2).

verletzt und eine hoffnungslosen Zukunft überantwortet sieht“ (Bacher 1932e: 1f.; 1932f: 1f.). In einem weiteren Artikel vom November 1932 kommentiert Bacher das Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung und stellt fest, dass der neue Ministerpräsident Jan Malypetr die Nationalitätenfrage in seiner Antrittsrede völlig ausklammerte, obwohl die Spannungen zunahmen und „einige versöhnende Sätze, eine Verurteilung des tschechischen Chauvinismus sicher sehr gelegen gekommen“ (Bacher 1932g: 1) wären.

Den Sieg des Nationalsozialismus und die Machtübernahme Hitlers in Deutschland 1933 kommentiert Bacher nur am Rande in Bezug auf die Tschechoslowakei (Bacher 1933g: 2) und stellt fest, dass diese Situation den Rüstungsfreunden in die Hände spiele, weil sie zu weitere Diskussionen über die Notwendigkeit der Aufrüstung führt⁴⁶ (Bacher 1933h: 2). Die Revision der Friedensverträge wird ebenfalls zu einem neuen Thema, wobei sich die tschechischen und slowakischen⁴⁷ Politiker grundsätzlich dagegen aussprechen (Bacher 1933h: 2; Bacher 1933i: 2). Bacher bemerkt auch, dass anlässlich der internationalen Situation erstmals in der Geschichte der Tschechoslowakei Militärparaden abgehalten wurden – zur Feier der 15 Jahre Unabhängigkeit – und dass die Sudetendeutschen, die normalerweise an diesem Feiertag zurückhaltend waren, sich diesmal „in überraschendem Maße“ beteiligten. „Das politisch Bemerkenswerte“ sei nach Bacher, „dass damit ein unzweideutiges Abrücken der breiten Massen von den Ideen der beiden aufgelösten radikalen Parteien, den Deutschnationalen und der Nationalsozialisten, zum Ausdruck gekommen ist“ (Bacher 1933j: 2). Seine Überzeugung, dass das Sudetendeutschtum durch diese Einstellung das Wissen ausdrückte, „dass es seine Politik und sein nationales Schicksal selbst gestalten muss und vom Ausland nichts zu erwarten hat“, bewahrheitete sich leider nicht.

6. DER ZWEITE WELTKRIEG UND DAS ENDE VON FRANZ BACHERS LEBENSGESCHICHTE

Wahrscheinlich aufgrund der arischen Abstammung seiner Frau entging Bacher der Deportation⁴⁸ und versuchte, sich für die Dauer des Krieges zurückzuziehen. Die Er-

46 „Wo früher doch hin und wieder Bedenken über die schweren Lasten durchklangen, die durch Rüstungen der Tschechoslowakei auserlegt werden, sind diese seit dem März dieses Jahren verstummt. Die Rüstungsfreunde haben Oberwasser und sparen nicht mit hämischen Bemerkungen über jene Gegner, die den Frieden Europas schon als gesichert ansahen.“ (Bacher 1933h: 2) Auch hier kann man Bachers distanzierte Haltung gegenüber den Rüstungsausgaben erkennen, die ihn dazu brachte, die Situation zu unterschätzen.

47 Bacher spricht aber nie über die deutschen Politiker und äußert seine Meinung nicht offen: „So schwerwiegend die Meinungsverschiedenheiten und die Reibungsflächen sind, die zwischen den einzelnen tschechischen Parteien bestehen, und so groß auch die Gegnerschaften sein mögen, mit denen Dr. Benesch in der Tschechoslowakei trotz seinen Erfolgen noch immer zu kämpfen hat, in dem Punkt ‚äußerster Widerstand gegen jede Revision‘, sind sich alle tschechischen und slowakischen Parteien einig.“ (Bacher 1933h: 2)

48 Ihre Staatsangehörigkeit ist in den Nachlassdokumenten als deutsch, ihre Religion als „ohne Glauben“ angegeben (Archiv hlavního města Prahy, dědický spis F. Bacher). Die Deportation von Juden aus Mischehen begann erst Ende Januar 1945 (Felger 2021: 39), als Bacher bereits gesundheitlich angeschlagen war.

eignisse, die ihm in dieser Zeit widerfuhren, lassen jedoch eine gewisse Apathie und Resignation vermuten.

Am 28. Oktober 1939 zog Bacher mit seiner Frau von ihrer Wohnung in der Straße U Vozovky in Holešovice in die Španělská Straße in Královské Vinohrady um (NACH, f. PŘ II – EO). Am 15. Oktober 1940 wurde Bacher entweder zu einer Geldstrafe von 3.000 Kronen oder zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt, weil er am 12. September 1940 auf der Plattform eines Straßenbahnwagens mitgefahren war, obwohl er als Nichtarier nur die hintere Hälfte des Wagens benutzen durfte. Bacher beantragte zwar eine Strafbefreiung oder zumindest eine Strafmilderung durch Begnadigung, das Gesuch wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, dass seine Mittel ausreichen müssten, um die Geldstrafe zu bezahlen (NACH, PŘ 1941–1951).

Im selben Jahr, kurz vor Weihnachten am 23. Dezember 1940, betrat Franz Bacher trotz Warnung eines Polizisten die Fahrbahn der damaligen Richard-Wagner-Allee⁴⁹ und stieß mit seinem Körper gegen die rechte Frontseite einer vorbeifahrenden Straßenbahn. Er wurde auf die Fahrbahn geschleudert, blieb aber nach eigenen Angaben unverletzt. Ein herbeieilender Polizist machte Bacher für den Vorfall verantwortlich (NACH, PŘ 1941–1951). Für die folgenden vier Jahre verliert sich die Spur Bachers – und taucht erst kurz vor Kriegsende auf. Ab dem 2. Januar 1945 befand sich Bacher laut Eintrag im Melderegister im „Jüdischen Krankenhaus“ in Prag – Josefov (NACH, f. PŘ II – EO), Nummer 141⁵⁰ (Archiv hlavního města Prahy, dědický spis F. Bachera), wo er schließlich am 16. März 1945 verstarb.⁵¹

LITERATUR UND QUELLEN

- Anonym (1903): Trauung. – In: *Leitmeritzer Zeitung* 33/63 (15. 08.), 3.
 Anonym (1908a): Dr. Eduard Bacher gestorben. – In: *Bohemia* 81/15 (16. 01.), 1.
 Anonym (1908b): Der Sonntags-Bummel. – In: *Bohemia* 81/293 (26. 10.), 1f.
 Anonym (1912): Redakteur Speithoff †. – In: *Prager Tagblatt* 37/257 (17.09), 6.
 Anonym (1914): Personales. – In: *Bohemia* 87/127 (10. 05.), 20.
 Anonym (1916): (Im Kriege gefallen). – In: *Prager Tagblatt* 41/307 (05. 11.), 5.
 Anonym (1917): (Promotion.). – In: *Prager Tagblatt* 42/334 (06. 12.) 4.
 Anonym (1919a): Für die Pressfreiheit. Eine deutsche Journalistenversammlung in Prag. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 92/17 (18. 02.), 5f.
 Anonym (1919b): Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der tschechoslowakischen Republik. Gründende Versammlung. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 92/162 (07. 10.), 3f.
 Anonym (1919c): Redakteure als Verwaltungsräte. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 92/59 (06. 06.), 5.

49 Die heutige Wilsonova-Straße.

50 Heute befindet sich an dieser Adresse die Bibliothek des Jüdischen Museums in Prag.

51 Über den Todesort gibt es unterschiedliche Angaben. In der Bachelorarbeit von Petra Bendlová wird fälschlicherweise Auschwitz angegeben. Sie bezieht sich auf das Kapitel „Politische Parteien der deutschen Minderheit“ von Jaroslav Šebek, in dem jedoch Theresienstadt als Ort von Bachers Tod genannt wird. Nach den Unterlagen des Jüdischen Museums in Prag wurde Franz Bacher jedoch nicht deportiert. Außerdem geht aus den Archiven hervor, dass Franz Bacher in Josefov in Prag gestorben ist (NACH, f. PŘ II – EO; NACH, PŘ 1941–1951, Archiv hlavního města Prahy, dědický spis F. Bachera; Šebek 2005: 889; Bendlová 2011; Bartáková 2017).

- Anonym (1921): Sterbefall. – In: *Prager Presse* 1/264 (19. 12.), 2.
- Anonym (1922): Vermählung. – In: *Prager Tagblatt* 47/74 (29. 03.), 4.
- Anonym (1924): Sterbefälle. – In: *Prager Tagblatt* 49/3 (03. 01.), 3.
- Anonym (1927): Der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 100/25 (30. 01.), 7.
- Anonym (1928a): Německý tisk a jeho poměr k min. zahraničních věcí [Die deutsche Presse und ihr Verhältnis zum Außenministerium]. – In: *Expres* 1/79 (14. 12.), 3.
- Anonym (1928b): Unsere Feuilletonisten. Einst und jetzt. – In: *Montagsblatt aus Böhmen*, 50/18 (30. 04.), 15.
- Anonym (1930a): Redakteur Richard Milrad gestorben. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 103/193 (17. 08.), 6.
- Anonym (1930b): Redakteur Richard Milrad gestorben. – In: *Prager Presse* 10/225 (17. 08.), 5.
- Anonym (1930c): Trauerfeier für Karl Bayer und Richard Milrad. – In: *Prager Tagblatt* 55/264 (11. 11.), 4.
- Anonym (1930d): Direktor Dr. Alfred Korn gestorben. – In: *Prager Presse* 10/227 (09. 10.), 5.
- Anonym (1930e): Vermählung. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 103/152 (29. 06.), 6.
- Anonym (1931a): Josef Stern – 80 Jahre. – In: *Prager Presse* 11/55 (24. 02.), 5.
- Anonym (1931b): Offizieller Glückwunsch an Josef Stern. – In: *Prager Presse* 11/56 (25. 02.), 5.
- Anonym (1931c): Josef Stern – Achtzig. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 104/47 (24. 02.), 3.
- Anonym (1931d): An unsere Leser! – In: *Die Wirtschaft* 13/37 (12. 09.), 1.
- Anonym (1932a): Die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe der DAWG. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 105/129 (01. 06.), 5.
- Anonym (1932b): Generalversammlung der Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der Tschechoslovakei. – In: *Prager Presse* 12/45 (12. 04.), 4f.
- Anonym (1932d): Gegen die neuen Steuergesetze. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 105/152 (28. 06.), 2.
- Anonym (1933a): 50 Jahre Journalist. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 106/119 (21. 05.), 5.
- Anonym (1933b): Moritz Wien. – In: *Prager Presse* 13/141 (23. 05.), 5.
- Anonym (1934a): Dr. Ernst Rychnovsky gestorben. – In: *Prager Presse* 14/113 (26. 04.), 5.
- Anonym (1934b): Dr. Ernst Rychnovsky. – In: *Prager Tagblatt* 96/59 (27. 04.), 15.
- Anonym (1934c): Verlagsdirektor Dr. Gustav Pohl tot. – In: *Prager Presse* 14/119 (03. 05.), 5.
- Anonym (1934d): Dr. Franz Wien-Claudi. In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 107/300 (23. 12.), 3.
- Anonym (1934e): Sebevražda ředitele tiskárny [Der Selbstmord des Direktors der Druckerei]. – In: *Lidové noviny* 42/223 (03. 05.), 7.
- Anonym (1934f): Uvedeni byli [Es wurden aufgelistet]. – In: *B'nai B'rith* 13/5, 227.
- Anonym (1935a): 60 Jahre Journalist. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 108/300 (25. 12.), 5.
- Anonym (1935b): Albert Wesselski. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 108/152 (02. 07.), 4.
- Anonym (1935c): Im Trüben fischen... – In: *Prager Presse* 15/1 (01. 01.), 3.
- Anonym (1935d): Rücktritt des Chefredakteurs der „Bohemia“. – In: *Prager Presse* 15/176 (02. 07.), 6.
- Anonym (1935e): Vereint für den Frieden. – In: *Prager Presse* 273/15 (09. 10.), 3.
- Anonym (1935f): „Sekretářka“ pana poslance [Die „Sekretärin“ des Abgeordneten]. – In: *Polední list* 9/37 (06. 02.), 5.
- Anonym (1936): Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft der deutschen Presse. – In: *Prager Presse* 16/111 (21. 04.), 6.
- Anonym (1937a): Bruch Kostka – Bacher. – In: *Prager Presse* 61/17 (02. 03.), 4.
- Anonym (1937b): Todesfall. – In: *Pilsner Tagblatt* 38/279 (04. 12.), 4.
- Anonym (1938b): Pořad přednášek na Svobodné škole politických nauk [Vortragsreihe an der Freien Hochschule für Politikwissenschaft]. – In: *Venkov* 33/253 (27. 10.), 5.
- Anonym (1938c): Selbstmord des Chefredakteurs des „Prager Tagblattes“. – In: *Innsbrucker Nachrichten* 85/238 (13. 10.), 14.
- Anonym (1938d): Zum Abschied. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 111/308 (31. 12.), 1.

- Anonym (2015). Herbert Fasser. – In: *Biografický slovník českých zemí* [Biographisches Wörterbuch der tschechischen Länder]. Historický ústav AV ČR [Historisches Institut der Akademie der Wissenschaften]. URL: http://biography.hiu.cas.cz/Personal/index.php/FASSER_Herbert_20.11.1898-26.8.1970 [7. 4. 2023].
- Archiv hl. m. Prahy, dědický spis F.Bachera – spis býv. Okresního soudu civilního pro Prahu-jih [Stadtarchiv Prag, Nachlassakte von F. Bacher – Akte des ehemaligen. Bezirkszivilgericht für Prag-Süd], spisová značka D II 315/45.
- B. (1932): „Deutscher Böhmerwaldbund“. – In: *Čechoslovák* 12/8 (15. 10.), 240.
- Bacher, Franz (1928): Erinnerungen an das Altstädter Gymnasium. – In: *Montagsblatt aus Böhmen* 50/18 (30. 04.), 15.
- Bacher, Franz (1929): Auf der Suche nach einer Regierungsmehrheit in Prag. Udrzal verhandelt noch immer. Das Gleichgewicht zwischen Bürgerblock und Sozialisten. – In: *Neue Freie Presse* 66/23411A (16. 11.), 1.
- Bacher, Franz (1930a): Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. – In: *Neue Freie Presse* 67/23725M (30. 09.), 11.
- Bacher, Franz (1930b): Die Prager Bankenfusion. – In: *Neue Freie Presse* 67/23552M (08. 04.), 12.
- Bacher, Franz (1930c): Schwierigkeiten im Prager Parlament. Die Gegensätze der Regierungskoalition. – In: *Neue Freie Presse* 67/23559A (15. 04.), 1.
- Bacher, Franz (1930d): Dr. Kramar für die Intervention in Rußland. Ein neuer Appell anlässlich der religiösen Verfolgungen. – In: *Neue Freie Presse* 67/23567A (24. 04.), 1.
- Bacher, Franz (1931): Krisenmaßnahmen in der Czechoslowakei. Steuererhöhungen und Gehaltskürzungen. – In: *Neue Freie Presse* 68/24137M (24. 11.), 1f.
- Bacher, Franz (1932a): Die Regierungskrise in der Czechoslowakei. Von Udrzal zu Malypetr. – In: *Neue Freie Presse* 69/24463M (20. 10.), 2f.
- Bacher, Franz (1932b): Der agrarische Kurs in der Tschechoslowakei. – In: *Neue Freie Presse* 69/24498M (25. 11.), 11.
- Bacher, Franz (1932c): Die Wirtschaftssorgen der Czechoslowakei. Wachsende Arbeitslosigkeit. – In: *Neue Freie Presse* 69/24235M (03. 03.), 11.
- Bacher, Franz (1932d): Die Czechoslowakei und der Donaublock, Die Schwierigkeiten der neuen Pläne. – In: *Neue Freie Presse* 69/24254M (22. 03.), 1.
- Bacher, Franz (1932e): Wachsende nationale Spannungen in der Czechoslowakei. Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen. – In: *Neue Freie Presse* 69/24427A (14. 09.), 1f.
- Bacher, Franz (1932f): Die Deutschen in der Czechoslowakei. Wachsende Verschlechterung des Verhältnisses zu den Czechen. – In: *Neue Freie Presse* 69/24455A (12. 10.), 1f.
- Bacher, Franz (1932g): Das Kabinett Malypetr. Das Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung. Telegramm unseres Korrespondenten. – In: *Neue Freie Presse* 69/24479A (05. 11.), 1f.
- Bacher, Franz (1932h): Die Klasse Beda Wysoký. Erinnerungen an die Piaristen-Schule. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 105/116 (15. 05.), 14.
- Bacher, Franz (1933a): Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. – In: *Neue Freie Presse* 70/24567M (03. 02.), 9.
- Bacher, Franz (1933b): Wirtschaftspolitische Fragen in der Tschechoslowakei. Die deflationistischen Bestrebungen. – In: *Neue Freie Presse* 70/24724A (13. 07.), 2.
- Bacher, Franz (1933c): Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. – In: *Neue Freie Presse* 70/24822M (19. 10.), 11.
- Bacher, Franz (1933d): Die Wirtschaftspolitik in der Tschechoslowakei. Neue Steuer Gesetze. – In: *Neue Freie Presse* 70/24553A (20. 01.), 2.
- Bacher, Franz (1933e): Tschechoslowakische Wirtschaftsprobleme. – In: *Neue Freie Presse* 70/24892M (30. 12.), 9.

- Bacher, Franz (1933f): Politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei. Die Auslieferung der nationalsozialistischen Abgeordneten. – In: *Neue Freie Presse* 70/24589A (18. 02.), 2.
- Bacher, Franz (1933g): Neue Probleme der Prager Politik. – In: *Neue Freie Presse* 70/24787A (14. 09.), 2.
- Bacher, Franz (1933h): Die Tschechoslowakei und die internationale Lage. – In: *Neue Freie Presse* 70/24768M (26. 08.), 2.
- Bacher, Franz (1933i): Die Tschechoslowakei und die Revisionsfrage. – In: *Neue Freie Presse* 70/24879A (15. 12.), 2.
- Bacher, Franz (1933j): Politische Feiern in der Tschechoslowakei. – In: *Neue Freie Presse* 70/24838A (04. 11.), 2.
- Bacher, Franz (1934): Die Exportförderungspläne in der Tschechoslowakei. – In: *Neue Freie Presse* 71/24961M (25. 01.), 12.
- Bacher, Franz (1937a): Zaghafter Anfang. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 110/45 (21. 02.), 1.
- Bacher, Franz (1937b): In eigener Sache. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 110/52 (02. 03.), 5.
- Bacher, Franz/Weil, Friedrich (1919): Was wir wollen. – In: *Die Wirtschaft* 1 (14. 06.), 1.
- Bacher, Franz/Steiner, Franz (1919): Reichsgewerkschaftskonferenz der deutschen Journalisten in der tschechoslowakischen Republik. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 92/147 (19. 09.), 5.
- Balcarová, Jitka (2015): „Blaho národa stojí nad zájmy jednotlivce!“ Ideové východisko „mentální převýchovy“ Němců v letech velké hospodářské krize v ČSR (30. léta 20. století). [„Das Wohl der Nation steht über den Interessen des Einzelnen!“ Die ideologische Grundlage für die ‚geistige Umerziehung‘ der Deutschen während der Jahre der Großen Depression in der Tschechoslowakei (1930er Jahre)]. – In: Kubů, Eduard/Soukup, Jindřich/Šouša, Jiří (Hgg.), *Fenoménn hospodářské krize v českých zemích 19. až počátku 21. století: cyklický vývoj ekonomiky v procesu graduující globalizace*. [Das Phänomen der Wirtschaftskrise in den böhmischen Ländern vom 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts: zyklische Wirtschaftsentwicklung im Prozess der schrittweisen Globalisierung]. Praha: Nová tiskárna Pelhřimov, 335–348.
- Bartáková, Daniela (holocaust@jewishmuseum.cz). Č. j.: 1372/17 RE: Franz Bacher – archivní záznamy [Franz Bacher – Archivaufzeichnungen]. Message to: hana.zatrepalkova@gmail.com. 16. 11. 2017 09:10. Persönliche Nachricht. [08. 05. 2023]
- Bendlová, Petra (2011): *Činnost německé novinářské organizace Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der Tschechoslowakischen Republik v Československu v letech 1919–1943* [Tätigkeit der Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der Tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1919–1943]. Bachelorarbeit. Praha: Sozialwissenschaftliche Fakultät der Karls-Universität.
- Cebe, Jan (2015): *Spolkový život českých novinářů v letech 1945–1948* [Das Vereinsleben der tschechischen Journalisten 1945–1948]. Praha: Karolinum.
- Czeike, Felix (2004a): *Historisches Lexikon Wien: Band 4, Le-Ro*. Wien: Kremayr u. Scheriau/Orac, 373.
- d (1933a): Případ Bohemie [Der Fall Bohemia]. – In: *Lidové noviny* 41/470 (19. 09.), 2.
- d (1933b): Případ Bohemie [Der Fall Bohemia]. – In: *Lidové noviny* 41/476 (22. 09.), 2.
- Felgr, Luboš (2021): *Židovská rada starších v okupované Praze (1943–1945)* [Jüdischer Ältestenrat im besetzten Prag (1943–1945)]. Diplomarbeit. Praha: Pädagogische Fakultät der Karls-Universität.
- Frankl, Oskar (Hg.) (1933): *Von deutscher Kultur in der Tschechoslowakei. Festschrift zur Eröffnung des neuen Urania-Hauses*. Praha: Urania.
- Gottschalk (1975): Müller, David Heinrich von. – In: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950 (ÖBL). Band 6*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 410f.
- Hajn, Antonín (Hg.) (1925): *Organizace novinářů v československém státě* [Organisationen der Journalisten im tschechoslowakischen Staat], – In: *Ročenka Československé republiky*, ročník IV, 110.

- Heller, Claudia (2022) : Dr. Franz Wien-Claudi (Wien). URL: <<https://www.geni.com/people/Dr-Franz-Wien-Claudi/600000009648901674>> [25. 03. 2023].
- Hermelin, Itai (2022). Georg Oplatka. URL: <<https://www.geni.com/people/Georg-Oplatka/600000017813973873>> [07. 04. 2023].
- Höhne, Steffen/Köpplová, Barbara (2017): Publizistik. – In: Becher, Peter/Höhne, Steffen/Krappmann, Jörg/Weinberg, Manfred (Hgg.). *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*. Stuttgart: Metzler, 95–104.
- Jahresberichte des Staats-Gymnasiums, 1897. – In: *Heinrich Heine Universität Düsseldorf. Universitäts- und Landesbibliothek*. URL: <<https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/uldbsp/periodical/page-view/6836796>> [20. 5. 2023].
- Jesenská, Milena/Wagnerová, Alena (1998): *Dopisy Mileny Jesenské* [Briefe von Milena Jesenská]. Praha: Prostor.
- Jewis Virtual Library*. URL: <<https://www.jewishvirtuallibrary.org/bacher-eduard>> [31. 5. 2023].
- Kárník, Zdeněk (2017): *České země v éře První republiky. Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918–1929)* [Die böhmischen Länder in der Zeit der Ersten Republik. Die Entstehung, der Aufbau und die goldenen Jahre der Republik (1918–1929)]. Praha: Libri.
- Kárník, Zdeněk (2018): *České země v éře První republiky. Československo v krizi a v ohrožení (1930–1935)* [Die böhmischen Länder in der Zeit der Ersten Republik. Die Tschechoslowakei in der Krise und in Gefahr (1930–1935)]. Praha: Libri.
- Koeltzsch, Ines (2012): *Geteilte Kulturen: eine Geschichte der tschechisch-jüdisch-deutschen Beziehungen in Prag (1918–1938)*. München: Oldenbourg.
- Köpplová, Barbara (2004): Vývoj německého tisku od poloviny 19. století do konce druhé světové války [Die Entwicklung der deutschen Presse von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs]. – In: Kubíček, Jaromír et al. (Hgg), *Noviny České republiky 1919–1945* [Das Zeitungswesen Tschechiens]. Bd. 2. Brno: SDRUK, 55–76.
- Köpplová, Barbara (2012). Der Neue Tag – jeden z konců německého tisku v Čechách a na Moravě [Der Neue Tag – eines der Enden der deutschen Presse in Böhmen und Mähren]. – In: *Sborník Národního muzea v Praze*. Praha, Řada C – Literární historie 57/4, 31–35. URL: <https://publikace.nm.cz/file/6b4b5847coe7f36817054ce6f36d4ebd/17975/sbornik_C_4_12_imprimatur_31-35.pdf> [08. 05. 2023].
- Kouřimský, Jan (2013): *Postavení československého Senátu v politickém systému První republiky* [Die Stellung des tschechoslowakischen Senats im politischen System der Ersten Republik]. Diplomarbeit. Praha: Philosophische Fakultät der Karls-Universität.
- Koutník, Bohuslav (1936–1941): *Československo – Biografie 1* [Tschechoslowakei – Biographie 1]. Praha: Státní tiskárna.
- Kropol, Kurt (1967): Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des „expressionistischen Jahrzehnts“. – In: Goldstücker, Eduard (Hg.), *Weltfreunde: Konferenz über die Prager deutsche Literatur 1965 in Liblice*. Praha: Academia, 47–96.
- Kropol, Kurt (2015): *Ludwig Winder: sein Leben und sein erzählerisches Frühwerk: ein Beitrag zur Geschichte der Prager deutschen Literatur*. Olomouc: Palacký-Universität.
- Kubíček, Jaromír et al. (2004): *Česká retrospektivní bibliografie. Řada 1, Noviny. Díl 2, Noviny České republiky 1919–1945 (CERBI N2)* [Tschechische retrospektive Bibliographie. Reihe 1, Zeitungen. Teil 2, Zeitungen der Tschechischen Republik 1919–1945 (CERBI N2)]. 2 Bd. Brno: Sdružení knihoven ČR.
- Mareš, Michal (1999): *Ze vzpomínek anarchisty, reportéra a válečného zločince* [Aus den Memoiren eines Anarchisten, Reporters und Kriegsverbrechers]. Praha: Prostor.
- Milrad, Gisa (1930): Dankssagung. – In: *Prager Tagblatt* 55/226 (25. 09.), 5.
- NACH PZÚ AMV 207b, Národní archiv Chodovec, fond Zemský úřad Praha – Prezidium zemského úřadu v Praze [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Landesamt Prag – Präsidium des Landesamtes in Prag] – fond 207, karton 211, sign. 207-211-3, doplň. údaj sign.8/4/6/23

- NACH, ASYN k138/2, Národní archiv Chodovec, fond Archiv syndikátu novinářů, RdDP korespondence s jednotlivci 1938–1939B [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Archiv des Journalistensyndikats, RdDP Korrespondenz mit Einzelpersonen 1938–1939B].
- NACH, MZV VA, Národní archiv Chodovec, fond Ministerstvo zahraničních věcí, výstřižkový archiv [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Ministerium für Äußeres, Ausschnittsarchiv], sign. Bach – Bacher.
- NACH, PŘ – ODD, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – oddělení tiskové, spolkové, bezpečnostní a dopravní [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Abteilung für Presse, Bundes-, Sicherheits- und Verkehrswesen], karton 303, signatura Tisk 232/1, Dopln. údaj: Wirtschaft.
- NACH, PŘ 1931–1940 a, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – prezidium – 1931–1940 [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Präsidium – 1931–1940], karton 1020, sign. 42/O-7/33/2.
- NACH, PŘ 1931–1940b, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – prezidium – 1931–1940 [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Präsidium – 1931–1940], karton 1512, sign. 42/V-68/12.
- NACH, PŘ 1941–1951 a, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – všeobecná spisovna – 1941–1950 [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Allgemeine Buchhandlung – 1941–1950], karton 151, sign. B116/1.
- NACH, PŘ 1941–1951b, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – všeobecná spisovna – 1941–1950 [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Allgemeine Buchhandlung – 1941–1950], karton 12184, sign. V1672/13.
- NACH, PŘ II – EO a, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – evidence obyvatelstva [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Bevölkerungsregister], sign. Franz Bacher.
- NACH, PŘ II – EO b, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – evidence obyvatelstva [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Bevölkerungsregister], sign. Bedřich Weil.
- NACH, PŘ II – ODD, Národní archiv Chodovec, fond Policejní ředitelství Praha II – oddělení tiskové, spolkové, bezpečnostní a dopravní [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Polizeidirektion Prag II – Abteilung für Presse, Bundes-, Sicherheits- und Verkehrswesen], karton 15, sign. 2551, Dopln. údaj: Wirtschaft.
- NACH, PZÚ 207a, Národní archiv Chodovec, fond Zemský úřad Praha – Prezidium zemského úřadu v Praze [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Landesamt Prag – Präsidium des Landesamtes in Prag] – fond 207, karton 608, sign. 207-608-9/8.
- NACH, PZÚ 207b, Národní archiv Chodovec, fond Zemský úřad Praha – Prezidium zemského úřadu v Praze [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Landesamt Prag – Präsidium des Landesamtes in Prag] – fond 207, karton 762, sign. 207-762-15.
- NACH, PZÚ 207c, Národní archiv Chodovec, fond Zemský úřad Praha – Prezidium zemského úřadu v Praze [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Landesamt Prag – Präsidium des Landesamtes in Prag] – fond 207, karton 1398, sign. 207-1398-45.
- NACH, PZÚ 207d, Národní archiv Chodovec, fond Zemský úřad Praha – Prezidium zemského úřadu v Praze [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Landesamt Prag – Präsidium des Landesamtes in Prag] – fond 207, karton 1306, sign. 207-1306-25.
- NACH, PZÚ AMV 207a, Národní archiv Chodovec, fond Zemský úřad Praha – Prezidium zemského úřadu v Praze [Nationalarchiv Chodovec, Fonds Landesamt Prag – Präsidium des Landesamtes in Prag] – fond 207, karton 1097, signatura 207-1089-22, doplň. údaj sign.8/4/10/1.
- Novotný, Jan (2016). Bacher Franz. – In: *Biografický slovník českých zemí* [Biographisches Wörterbuch der tschechischen Länder]. Historický ústav AV ČR [Historisches Institut der Akademie

- der Wissenschaften], URL: <http://biography.hiu.cas.cz/Personal/index.php/BACHER_Franz_16. 6. 1884–16. 3. 1945> [18. 03. 2023].
- Petrbok, Václav (2019): Wesselski, Albert. – In: *Österreichisches Biographisches Lexikon*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 154f. URL: <DOI:10.1553/oxo03afd62> [29. 04. 2023].
- PSP ČR – digitální repozitář. *Poslanecká sněmovna parlamentu ČR* URL: <<https://www.psp.cz/ek-nih/1935ns/ps/rejstrik/jmenny/pa.htm>> [25. 03. 2023].
- Randé, Karel/Foch, Václav (1930): *Bibliografický katalog Československé republiky. Část II. Časopisy a jiné periodické publikace z roku 1929* [Bibliographischer Katalog der Tschechoslowakischen Republik. Teil II. Zeitschriften und andere periodische Veröffentlichungen ab 1929]. Praha: Ministerstvo školství a národní osvěty.
- Rohan, Bedřich (1986): *Kafka wohnte um die Ecke: Ein neuer Blick aufs alte Prag*. Freiburg: Herder.
- Šebek, Jaroslav (2005): Německé politické strany v českých zemích [Deutsche politische Parteien in den böhmischen Ländern]. – In: Malíř, Jiří/Marek, Pavel et al. (Hgg.), *Politické strany: Vývoj politických stran a hnutí v českých zemích a Československu 1861–2004* [Politische Parteien: Die Entwicklung der politischen Parteien und Bewegungen in den böhmischen Ländern und der Tschechoslowakei 1861–2004]. Band 1: *Období 1861–1938* [Periode 1861–1938]. Brno: Doplněk.
- Šíma, Jaroslav/Baxa, Bohumil (1938): *Politika a věda, sborník k desátému výročí založení Svobodné školy politických nauk* [Politik und Wissenschaft, Tagungsband zum zehnjährigen Bestehen der Freien Hochschule für Politikwissenschaft]. Praha: Svobodná škola politických nauk.
- Taschek, Josef (1932): Der Jahresbericht des deutschen Böhmerwaldbundes. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 105/214 (10. 09.), 6.
- Weale, Martin (2023): *Die Wirtschaft*. Message to: hana.prazakova@gmail.com. 19. 1. 2018 23:12. Persönliche Nachricht [07. 04. 2023].
- Weber, Ottokar (1927): Die Gründung der „Bohemia“. – In: *Deutsche Zeitung Bohemia* 100/25 (30. 01.) 1f.
- Zbytovský, Štěpán (2019): Georg Mannheimer: Ein Mitteleuropäer zwischen Deutschjudentum, Zionismus und Tschechoslowakismus. – In: Pape, Walter/Šubrt, Jiří (Hgg.), *Mitteleuropa denken: Intellektuelle, Identitäten und Ideen*. Berlin, Boston: de Gruyter, 223–244.

ANHANG 1 – LISTE VON BACHERS ARTIKELN IN DER NEUEN FREIEN PRESSE (1929–1934)

09. 11. 1929: Die Goldwährung in der Czechoslowakei. S. 14.
16. 11. 1929: Auf der Suche nach einer Regierungsmehrheit in Prag. Udrzal verhandelt noch immer. – Das Gleichgewicht zwischen Bürgerblock und Sozialisten. S. 1f.
08. 04. 1930: Die Prager Bankenfusion. S. 12.
15. 04. 1930: Schwierigkeiten im Prager Parlament. Die Gegensätze der Regierungskoalition. S. 1.
24. 04. 1930: Dr. Kramar für die Intervention in Russland. Ein neuer Appell anlässlich der religiösen Verfolgungen. S. 1.
30. 09. 1930: Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. S. 11.
24. 11. 1931: Krisenmaßnahmen in der Czechoslowakei. Steuererhöhungen und Gehaltskürzungen. S. 1f.
03. 03. 1932: Die Wirtschaftssorgen der Czechoslowakei. Wachsende Arbeitslosigkeit. S. 11.
23. 03. 1932: Die Czechoslowakei und der Donaublock, Die Schwierigkeiten der neuen Pläne. S. 1.
28. 04. 1932: Keine Besserung in der Tschechoslowakischen Wirtschaft. S. 13.
27. 05. 1932: Keine Saisonbesserung in der Czechoslowakei. S. 10.
01. 07. 1932: Steuern und Subvention in er Tschechoslowakei. S. 11.
17. 08. 1932: Vor einem schweren Herbst. S. 9f.
31. 08. 1832: Politische und wirtschaftliche Sorgen in der Czechoslowakei. Ein dorniger Herbst für das Prager Parlament. S. 2.

14. 09. 1932: Wachsende nationale Spannungen in der Czechoslowakei. Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen. S. 1f.
12. 10. 1932: Die Deutschen in der Czechoslowakei. Wachsende Verschlechterung des Verhältnisses zu den Czechen. S. 1f.
20. 10. 1932: Die Regierungskrise in der Czechoslowakei. Von Udrzal zu Malypetr. S. 2f.
04. 11. 1932: Tschechoslowakische Wirtschaftssorgen. Die Schwierigkeiten des Exports. S. 11.
05. 11. 1932: Das Kabinett Malypetr. Das Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung. Telegramm unseres Korrespondenten. S. 1.
25. 11. 1932: Der agrarische Kurs in der Tschechoslowakei. S. 11.
20. 12. 1932: Budgetsorgen in der Tschechoslowakei. S. 10.
20. 01. 1933: Die Wirtschaftspolitik in der Tschechoslowakei. Neue Steuer Gesetze. S. 2.
03. 02. 1933: Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. S. 9.
18. 02. 1933: Politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei. Die Auslieferung der nationalsozialistischen Abgeordneten. S. 2.
29. 03. 1933: Die deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen. S. 11.
13. 07. 1933: Wirtschaftspolitische Fragen in der Tschechoslowakei. Die deflationistischen Bestrebungen. S. 2.
26. 08. 1933: Die Tschechoslowakei und die internationale Lage. S. 2.
14. 09. 1933: Neue Probleme der Prager Politik. S. 2.
19. 10. 1933: Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. S. 11.
04. 11. 1933: Politische Feiern in der Tschechoslowakei. S. 2.
15. 11. 1933: Tschechoslowakisches Budget in der Krisenzeit. S. 2.
15. 12. 1933: Die Tschechoslowakei und die Revisionsfrage. S. 2.
30. 12. 1933: Tschechoslowakische Wirtschaftsprobleme. S. 9.
25. 01. 1934: Die Exportförderungspläne in der Tschechoslowakei. S. 12.
16. 03. 1934: Tschechoslowakische Wirtschaftsprobleme nach der Devaluation. S. 11.
26. 04. 1934: Leichte Wirtschaftsbesserung in der Tschechoslowakei, S. 10.
02. 06. 1934: Besserung der tschechoslowakischen Wirtschaftslage. S. 10.
16. 6. 1934: Der Plan eines Getreidemonopols in der Tschechoslowakei. S. 13.
05. 07. 1934: Weitgehende Ermächtigungen in der Tschechoslowakei. S. 10.

ANHANG 2 – FRANZ BACHER – FOTOGRAFIEN



Bild 1: Franz Bacher, 1919, Quelle: Národní archiv, Policejní ředitelství Praha II - všeobecná spisovna - 1941-1950 [Nationalarchiv, Fonds Polizeidirektion Prag II - Allgemeine Registratur - 1941-1950], Sign. B116/1, Karton 151, Franz Bacher, geb. 16. 06. 1884.



Bild 2: Franz Bacher, 1933, Quelle: Frankl, Oskar: *Festschrift zur Eröffnung des neuen Urania-Hauses*. Prag: Urania 1933, S. 47.



Bild 3: Franz Bacher, 1939, Quelle: Národní archiv, fond Policejní ředitelství Praha II - všeobecná spisovna - 1941-1950, [Nationalarchiv, Fonds Polizeidirektion Prag II - Allgemeine Registratur - 1941-1950], Sign. B116/1, Karton 151, Franz Bacher, geb. 16. 06. 1884.



Bild 4: Franz Bacher, 1937. Premierminister Hodža beim Abendessen mit Journalisten im Sladkovský-Saal des Prager Gemeindehauses. Im Bild von links: Leiter der Presseabteilung Jan Hájek, Franz Bacher, Senator Jiří Pichl, Milan Hodža, Alfons Mitnacht, Emil Schönbaum, Jindřich Dobiáš, F. Meyer. Quelle: *Pestrý týden*, 20. 03. 1937, S. 3.